



**Universitätsstadt Tübingen**

# **Bürgerbefragung 2000**

**Auswertung**

Eberhard Karls  
Universität Tübingen  
Institut für Kriminologie



**Polizeidirektion Tübingen**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung und Zusammenfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>1. Zufriedenheit</b> .....	<b>6</b>
1.1 „In Tübingen fühle ich mich sehr wohl“ .....	6
1.2 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung .....	6
<b>2. Serviceangebote in der Stadt</b> .....	<b>7</b>
2.1 Private Dienstleistungen .....	7
2.2 Öffentliche Dienstleistungen .....	10
<b>3. Medienkonsum</b> .....	<b>10</b>
<b>4. Soziales Umfeld</b> .....	<b>11</b>
4.1 Vereinsleben .....	11
4.2 Einsamkeitsgefühle .....	12
4.3 Alltagskontakte .....	12
4.4 Bummeln in der Altstadt .....	13
4.5 Ausgehen am Abend.....	14
<b>5. Verkehr</b> .....	<b>15</b>
5.1 ÖPNV .....	15
5.2 Verkehrsführung.....	16
5.3 Verkehrsüberwachung .....	17
<b>6. Sauberkeit in der Stadt</b> .....	<b>17</b>
<b>7. Mobilität</b> .....	<b>18</b>
<b>8. Die wichtigsten Probleme in der Universitätsstadt Tübingen</b> .....	<b>18</b>
8.1 Probleme sozialer Gruppierungen .....	19
8.2 ÖPNV .....	20
8.3 Individualverkehr .....	21
8.4 Sauberkeit, Natur und Umwelt .....	22
8.5 Kinder / Jugend .....	22
8.6 Einkaufen in Tübingen .....	23
8.8 Bauen .....	24
8.9 Wirtschaftsförderung .....	24
8.10 Sicherheit und Ordnung .....	25
8.11 Kultur, Bildung, Freizeit.....	25
8.12 Wohnen .....	26
8.13 Verwaltung, Politik und Bürgerengagement.....	26
8.14 Sport.....	27
8.15 Probleme der Teilorte.....	27
<b>9. Bewertung der Polizeiarbeit</b> .....	<b>28</b>
<b>10 „Sicherheit gewährleisten“ als wichtigste Polizeiaufgabe</b> .....	<b>31</b>
<b>11. Sicherheitsgefühl in Tübingen</b> .....	<b>32</b>
<b>12. Informationsquellen zur Kriminalität</b> .....	<b>35</b>

<b>13. Opfererfahrung .....</b>	<b>38</b>
<b>14. Sicherheit und Ordnung .....</b>	<b>40</b>
<b>15. Polizeipräsenz.....</b>	<b>45</b>
<b>17. Dunkelfeld .....</b>	<b>49</b>
<b>18. Zeugenbereitschaft .....</b>	<b>53</b>
<b>19. Prävention .....</b>	<b>56</b>

## **Einleitung und Zusammenfassung**

Kommunale Kriminalprävention erhöht das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger und trägt zur Verbesserung der Lebensqualität in der Kommune bei. Die Polizeidirektion Tübingen hat die Bedeutung der kommunalen Kriminalprävention erkannt und der Tübinger Stadtverwaltung vorgeschlagen, eine gemeinsame Bürgerbefragung zu diesem Thema durchzuführen. Die Stadtverwaltung hat den Vorschlag gerne aufgegriffen und den Fragenkatalog noch um einige Fragen zur Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt erweitert. Die Universität Tübingen – Juristische Fakultät, Institut für Kriminologie – konnte für die wissenschaftliche Begleitung gewonnen werden.

Im März 2000 wurde der Fragebogen mit 69 Fragen an 4 000 repräsentativ ausgewählte Tübinger Bürgerinnen und Bürger versandt. Erfreulich war die hohe Rücklaufquote von 45 % auswertbarer Fragebögen; dies zeigt, dass die Tübinger Bürgerinnen und Bürger ein breites Interesse an den angesprochenen Themen haben.

Die Aufarbeitung und Auswertung der umfangreichen Daten erfolgte durch das Kriminologische Institut der Universität Tübingen, durch die Polizeidirektion Tübingen und durch die Tübinger Stadtverwaltung. Das Ergebnis der Befragung stellt den beteiligten Institutionen im Großen und Ganzen gute Noten aus. Es werden aber auch Problembereiche deutlich, bei denen sich aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt Handlungsbedarf abzeichnet. Zu den Ergebnissen:

### **Wohnsitzlose Jugendliche/Punker**

Das Problem mit wohnsitzlosen Jugendlichen hat während des Zeitraums der Bevölkerungsbefragung in der Öffentlichkeit eine große Rolle gespielt. Durch den Abbruch des Depots, die dezentrale Unterbringung der Punks, die engagierte Arbeit des Streetworkers und durch die Präsenz der Polizei in der Stadt ist inzwischen eine deutliche Entspannung eingetreten.

### **Sauberkeit in der Stadt**

Die Verwaltung hat eine interne Verwaltungsgruppe eingerichtet, die zur Verbesserung der Sauberkeit in der Stadt ein Gesamtkonzept erarbeitet. Vorab wurde ein Projekt initiiert, im Rahmen dessen Sozialhilfeempfänger durch ihre Mitarbeit bei den Stadtbaubetrieben zusätzliche Verdienstmöglichkeiten haben; sie werden im Bereich der Südstadt eingesetzt, wodurch zusätzliche Kapazitäten für die Reinigung in der Altstadt frei werden. Am 18.05.2001 findet in der Nordstadt eine Großputzete statt, die von der Geschwister-Scholl-Schule, dem Stadtteilforum Nord und von der Verwaltung gemeinsam durchgeführt wird.

### **Einkaufssituation in der Altstadt und Verbesserung des Kaufhausangebots**

Die Einkaufssituation in der Innenstadt ist ein Thema, mit dem sich auch der Runde Tisch Altstadt, den die Verwaltung inzwischen ins Leben gerufen hat, beschäftigt. An diesem Tisch sind die Akteure beteiligt, die auf unterschiedliche Weise mit dem Problem der Innenstadt konfrontiert sind. Darüber hinaus sehen die beschlossenen Planungen zum Europaplatz Flächen für ein neues Kaufhaus vor.

### **Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung**

Zwar waren die meisten Befragten mit dem Service der Stadtverwaltung einverstanden und stellten ihr gute Noten aus. Die Verwaltung hat sich dennoch vorgenommen, die Serviceorientierung weiter zu verbessern. Erste Maßnahmen sind bereits getroffen, wie z.B. die Ausdehnung von Dienstleistungen auf den Samstag; weitere Maßnahmen werden folgen. Mit der für 2003 geplanten Einrichtung eines Bürgeramtes in der alten Albert-Schweitzer-Realschule wird eine grundlegende Verbesserung der Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt möglich sein.

### **Zufriedenheit mit der Polizei**

Während die Polizeiarbeit insgesamt gute Bewertungen erhielt, hat die Mehrheit der Befragten zumindest ein unsicheres Gefühl an bestimmten Plätzen. Die Arbeitsgruppe Kommunale Kriminalprävention wird sich damit beschäftigen, wie solche Defizite ausgeräumt werden können.

Die Arbeitsgruppe hat in den letzten drei Jahren bereits verschiedene kriminalpräventive Projekte bearbeitet, wie z.B. Gewalt im sozialen Nahraum, Tübinger Interventionsprojekt, wohnsitzlose Jugendliche, Kaufhausinformationsprojekt. Aufgrund der Ergebnisse der Befragung hat die Arbeitsgruppe zwei neue Projekte in Angriff genommen:

#### Förderung der Zeugenbereitschaft (das Schweigen brechen)

Bei diesem Projekt soll es darum gehen, in enger Zusammenarbeit mit Schulen, Eltern, Sozialarbeit, Polizei und Verwaltung überzogene Ängste bei Schülerinnen und Schülern vor Repressionen abzubauen und Lösungsstrategien für Gewaltsituationen anzubieten.

#### Angstzonen meiden

Bei diesem Projekt geht es darum, ein Konzept zu erarbeiten, das geeignet ist, das subjektive Sicherheitsgefühl zu verbessern. Am unsichersten fühlen sich Befragte in der Bahnhofsgegend, in Unterführungen und in Parkhäusern bei Nacht. Auch wenn selbst in diesem Bereich zwischen subjektiv empfundener Unsicherheit und tatsächlicher Gefährdung differenziert werden muss, sind solche Ängste ernst zu nehmen.

Die Durchführung der Bürgerbefragung 2000 und die Auswertung der Ergebnisse war mit großem Aufwand verbunden. Wir danken allen Beteiligten für ihre Hilfe und Mitarbeit. Ein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. Kerner und seinen Mitarbeitern, die das Projekt wissenschaftlich begleitet haben. Informationen zur Bürgerbefragung 2000 erhalten Sie über die Stadtverwaltung Tübingen oder die Polizeidirektion Tübingen oder direkt über das Internet ([www.tuebingen.de/buergerbefragung2000](http://www.tuebingen.de/buergerbefragung2000)).

Stadtverwaltung Tübingen

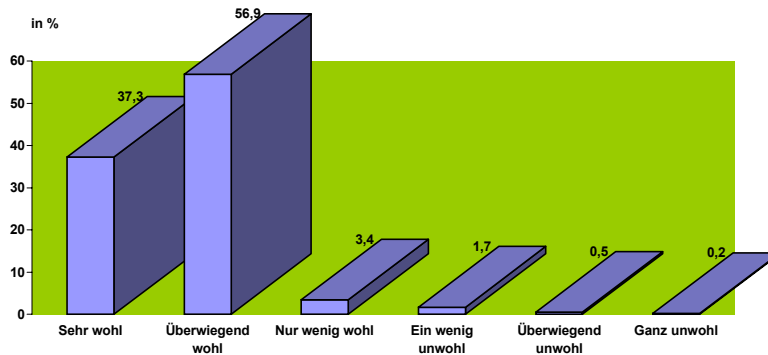
Polizeidirektion Tübingen

## 1. Zufriedenheit

### 1.1 „In Tübingen fühle ich mich sehr wohl“

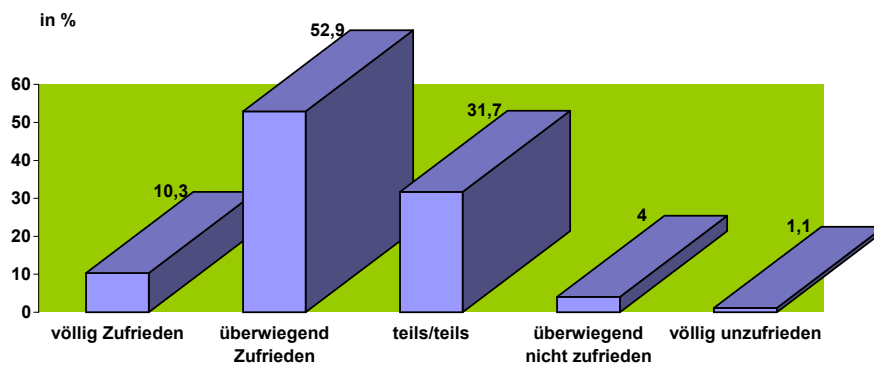
Dieser Aussage stimmt mehr als ein Drittel der Befragten zu. Rechnet man diejenigen hinzu, die sich „überwiegend wohl“ fühlen, so kommt man auf den sehr hohen Prozentsatz von 94 % zufriedener Bürgerinnen und Bürger. Weniger als 1 % der Befragten fühlen sich überwiegend bis ganz unwohl in Tübingen.

#### Allgemeines Wohlbefinden in Tübingen



### 1.2 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

Recht gut schneidet auch die Verwaltung der Universitätsstadt ab: Immerhin 63 % der Befragten sind überwiegend bis völlig zufrieden mit der Stadtverwaltung, ein knappes Drittel ist teilweise zufrieden, nur 5 % sind unzufrieden mit der Stadtverwaltung. Die Pro-



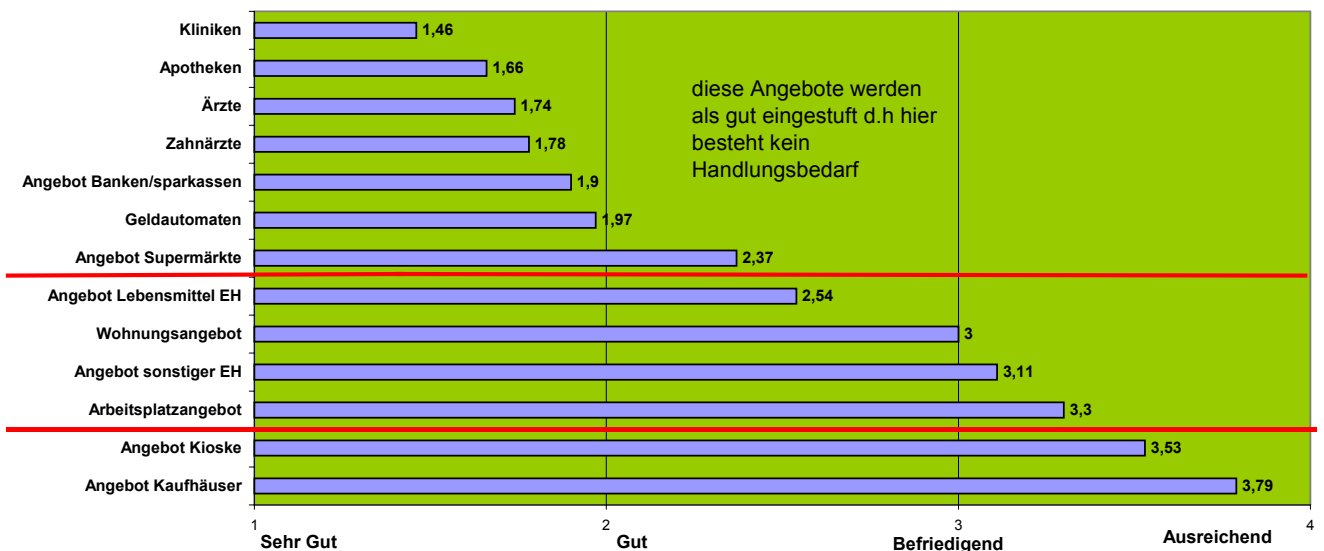
bleme, bei denen aus Sicht der Befragten Handlungsbedarf besteht, wurden bei der Beantwortung der Frage 5 aufgeführt (S. 18 ff).

## 2. Serviceangebote in der Stadt

Von der Apotheke über den Geldautomaten bis zum Zahnarzt sollten die Angebote in der Stadt benotet werden. Besser als 2,5 erhielt dabei der Gesundheitsbereich, die Kreditinstitute und die Supermärkte. Viele Dienstleistungsangebote wurden mit „Gut“ benotet: Rechtsanwälte, Selbsthilfegruppen, Sportvereine, Kinos und das Theaterangebot schnitten insgesamt gut ab.

Eher durchschnittlich (Note 2,5 bis 3,5) beurteilten die Befragten die Angebote an Lebensmitteln, Wohnungen, im Einzelhandel allgemein und das Angebot an Arbeitsplät-

### Benotung einzelner Angebote in der Stadt



zen. Kritisch bewertet wurde das Angebot an Kiosken und Kaufhäusern (Note 3,5 und schlechter).

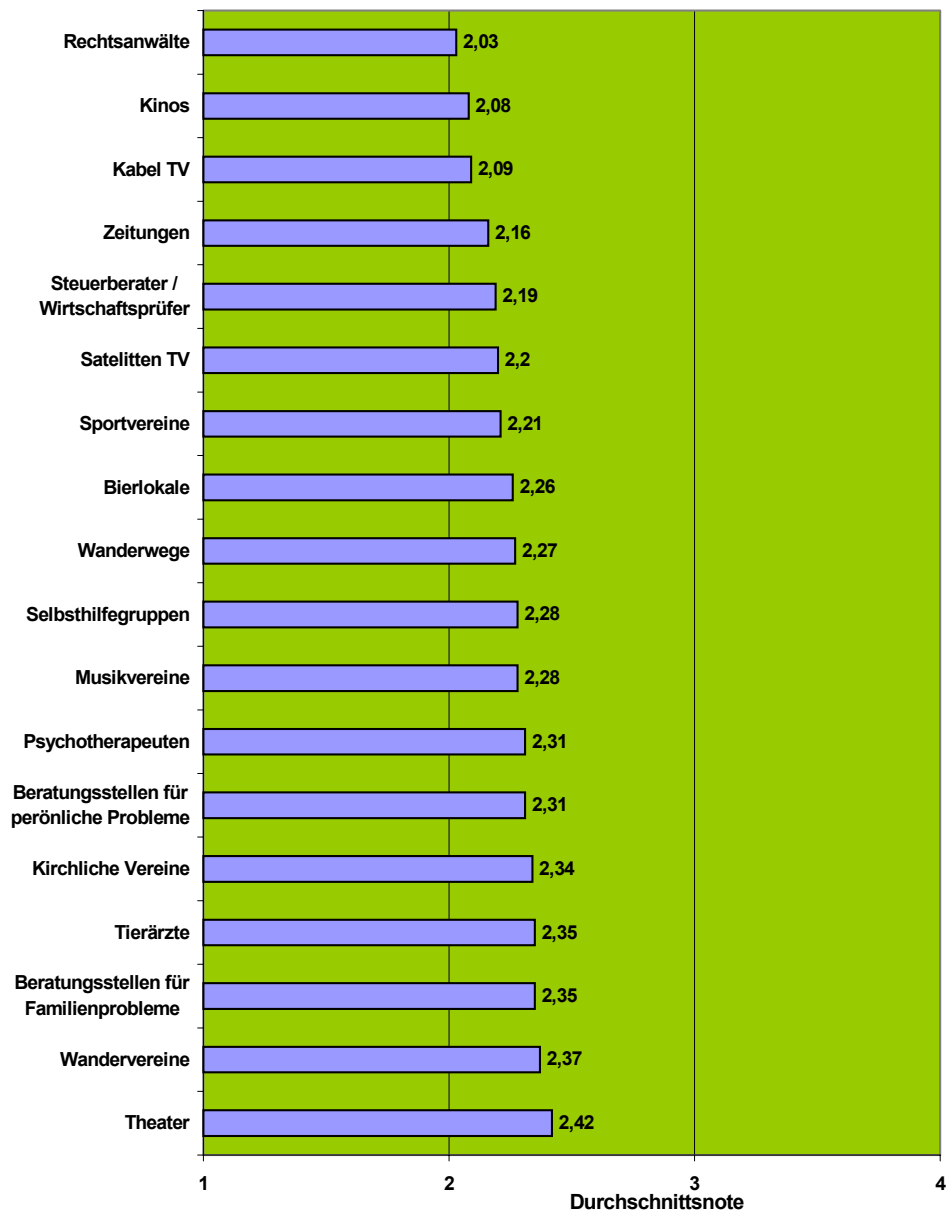
### 2.1 Private Dienstleistungen

Eine differenziertere Nachfrage ergab, dass insbesondere folgende Dienstleistungen mit der Note „Gut“ beurteilt wurden: Rechtsanwälte, Steuerberater und Psychotherapeuten schnitten gut ab, ebenso die Medien (Zeitungen, Kino, Fernsehen). Im Freizeitbereich bekamen die Wanderwege gute Noten, ebenso die Sport- und Wander- und Musikvereine.

Befriedigend (2,5 bis 3,5) erhielten Heilpraktiker und Homöopathen ebenso wie die Bio-märkte. Im Freizeitbereich schnitten Weinlokale, Speise- und Ausflugslokale sowie die Hotels mittelmäßig ab. Die Radwege wurden in der Stadt mit 3,12 schlechter als im

Umland (2,58) beurteilt. Fahrradabstellplätze bekamen eine ähnlich schlechte Note wie die Radwege (3,02). ). Entsprechenden Handlungsbedarf haben die Befragten bei der Beantwortung der Frage 5 formuliert (S. 18 ff). Das Angebot der Bäder, Sport- und Spielplätze rangiert ebenfalls im Mittelfeld, zusammen mit den Parks und Grünflächen und den Parkplätzen.

#### Angebote mit der Durchschnittsnote Gut

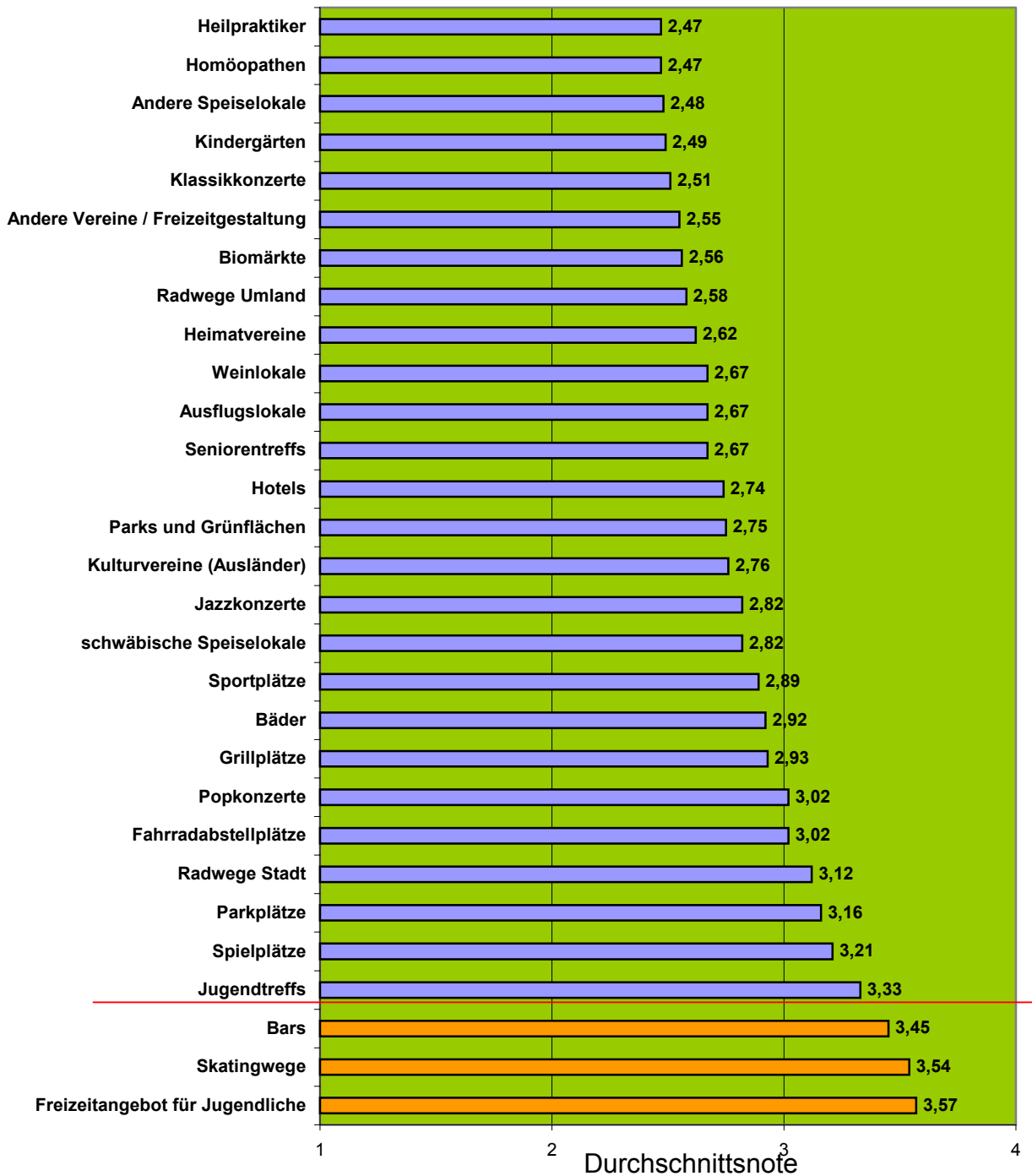


Besonders kritisch wurden die Angebote für Jugendliche bewertet. Skatingwege, Jugendtreffs und Freizeitangebote für Jugendliche allgemein wurden allesamt mit



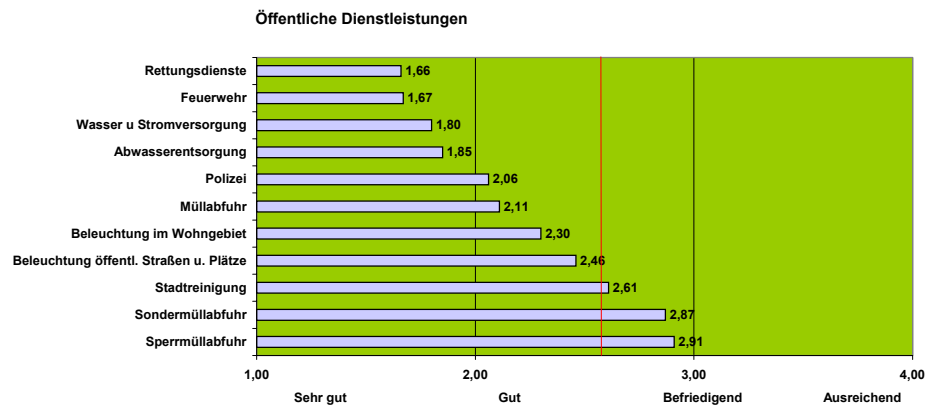
schlechter als 3,3 benotet. Nur das Angebot an Bars erhielt eine ähnlich schlechte Beurteilung. Frage 5 signalisiert hier ebenfalls Handlungsbedarf (S. 18 ff).

### Angebote mit den Durchschnittsnoten Befriedigend und Ausreichend



## 2.2 Öffentliche Dienstleistungen

Alle öffentlichen Dienstleistungen wurden mit besser als befriedigend eingestuft. Auf den vorderen Plätzen landeten dabei Rettungsdienste, Feuerwehr, Wasser- und Stromversorgung; lediglich die Stadtreinigung, die Sondermüll- und die Sperrmüllabfuhr erhielten Durchschnittsnoten zwischen 2,6 und 2,9.



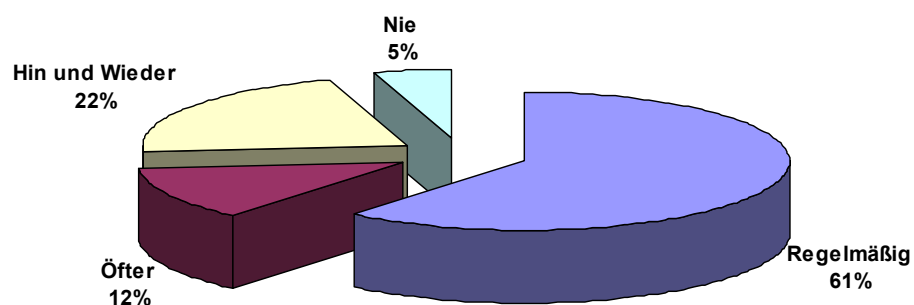
Die meisten Dienste der Stadt werden durchschnittlich mit der Note Gut bewertet.

Lediglich die Stadtreinigung, Sondermüllabfuhr und Sperrmüllabfuhr werden nur mit der Note befriedigend bewertet.

## 3. Medienkonsum

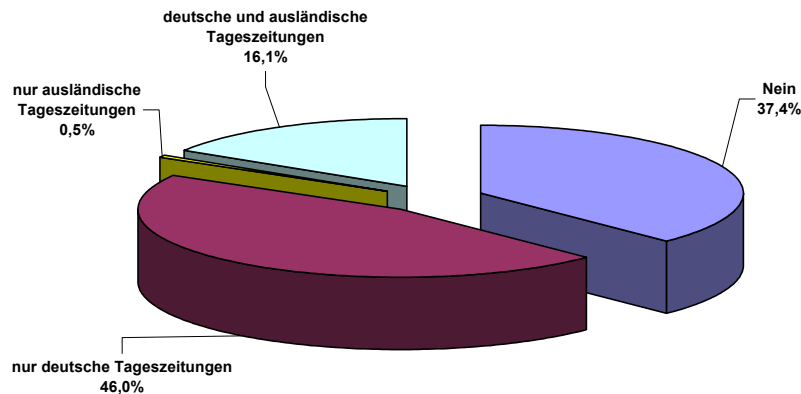
Zum Medienkonsum befragt, bekannten sich knapp zwei Drittel der Befragten zur regelmäßigen Lektüre des Schwäbischen Tagblattes. Nur 5 % gaben an, das Tagblatt nie zu lesen.

### Lesen Sie das Schwäbische Tagblatt ?



Überhaupt scheinen die Tübinger eifrige Zeitungsleser zu sein: Fast zwei Drittel der Befragten lesen regelmäßig oder wenigstens gelegentlich andere Tageszeitungen als das Tagblatt, darunter zu 16 % ausländische Tageszeitungen. Bevorzugte Zeitungslektüre neben dem Tagblatt sind die Süddeutsche, die FAZ und die Stuttgarter Zeitung.

#### Lesen Sie regelmäßig oder wenigstens gelegentlich andere Tageszeitungen ?

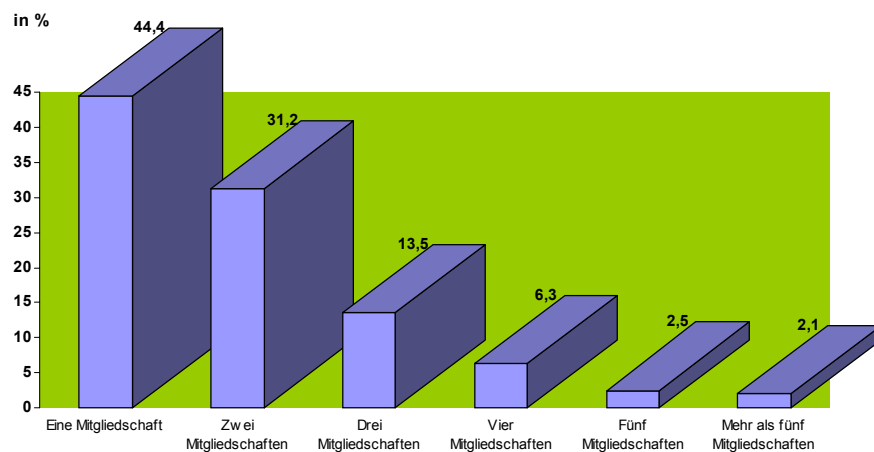


## 4. Soziales Umfeld

### 4.1 Vereinsleben

Jeder zweite Tübinger ist Mitglied in mindestens einem Verein oder einer Gruppe, davon mehr als die Hälfte sogar in zwei oder mehr Vereinen.

#### Anzahl der Mitgliedschaften in Vereinen und Gruppen

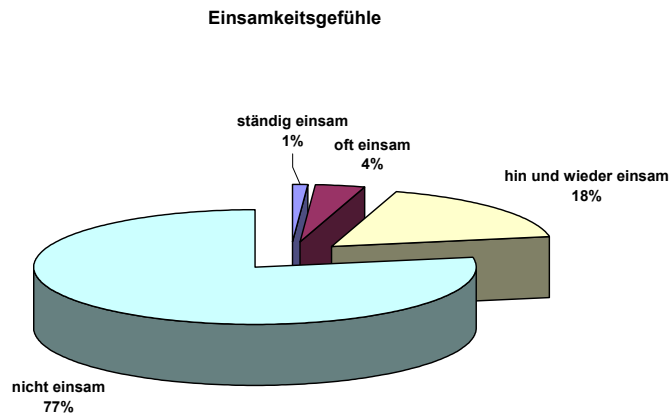


Angaben in % all derjenigen die angeben Mitglied in einem Verein oder einer Gruppe zu sein.

Ca. 75 % davon sind Mitglied in ein oder zwei Vereinen , Ca. 25 % sind Mitglied in mehr als zwei Vereinen.

## 4.2 Einsamkeitsgefühle

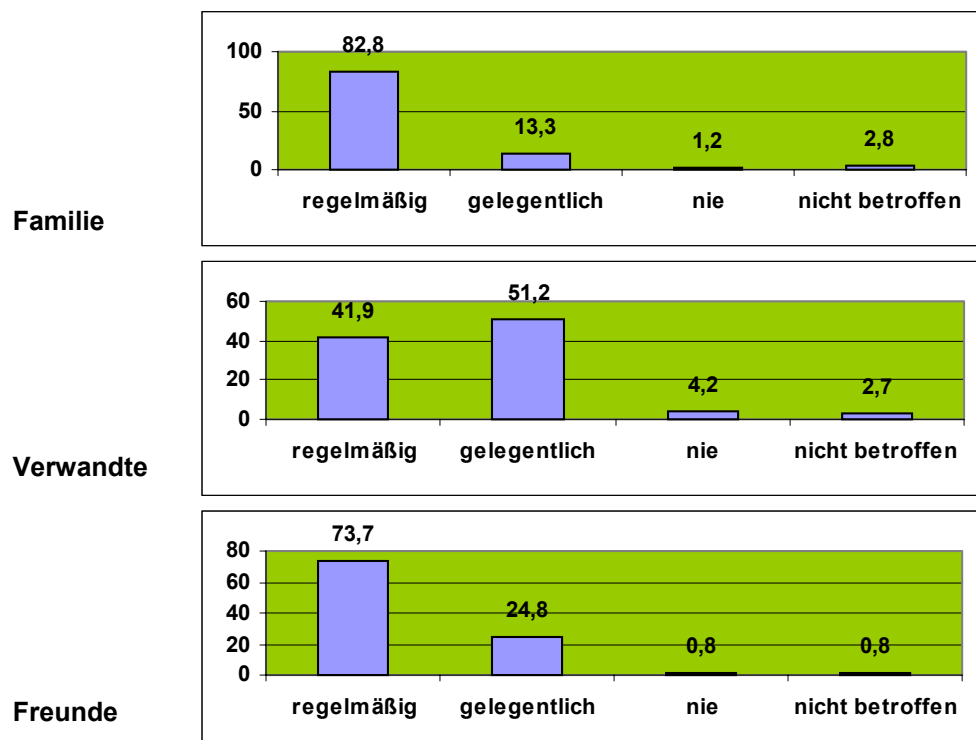
Das gut funktionierende Vereinsleben mag dazu beitragen, dass sich 77 % der Befragten überhaupt nicht und 18 % nur hin und wieder einsam fühlen. Ein begrenzter Personenkreis (5 %) fühlt sich oft oder ständig einsam.

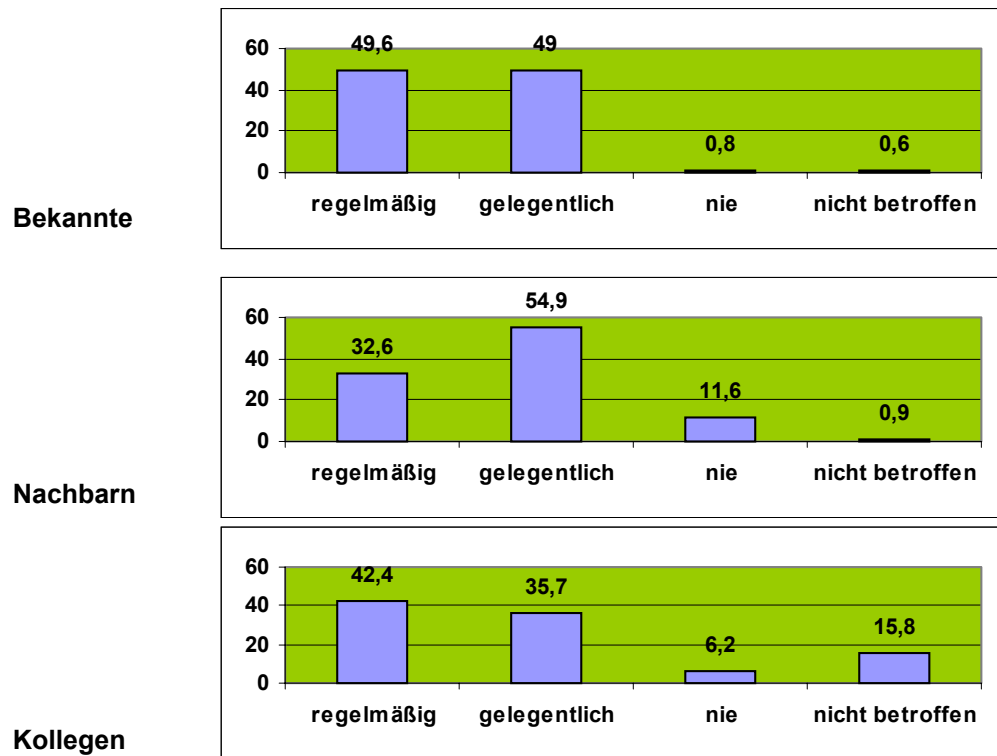


Ca. 5 % der Tübinger fühlen sich ständig oder oft einsam.  
Über 3/4 der Tübinger fühlen sich nicht einsam

## 4.3 Alltagskontakte

Die wichtigsten Sozialkontakte im täglichen Leben spielen sich allerdings nach wie vor in der eigenen Familie ab (83 %), dicht gefolgt von freundschaftlichen Beziehungen (74 %). Knapp die Hälfte der Befragten haben regelmäßige Kontakte zu ihren Verwandten, zu Bekannten und zu Kollegen. Nachbarschaftliche Beziehungen bilden ein knappes Drittel der Alltagskontakte.

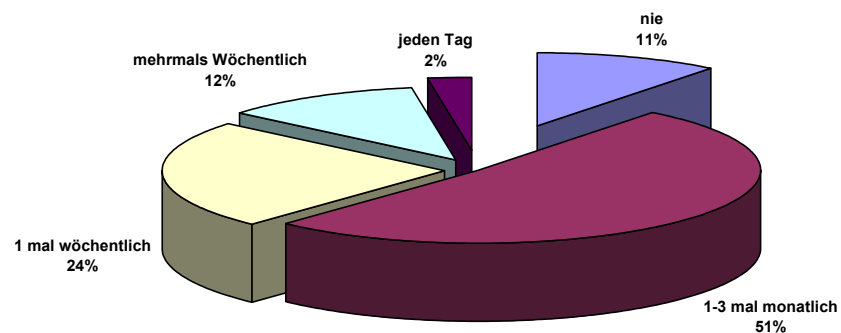




#### 4.4 Bummeln in der Altstadt

Mindestens einmal wöchentlich brechen 36 % aller Tübinger zu einem Stadtbummel auf. 1 bis 3 mal im Monat sind weitere 50 % der Bevölkerung „einfach so“ in der Altstadt unterwegs, sei es, um Geschäfte anzusehen, Leute zu beobachten oder aus ähnlichen Gründen. Nur jede(r) Zehnte gab an, nie in der Altstadt zu bummeln.

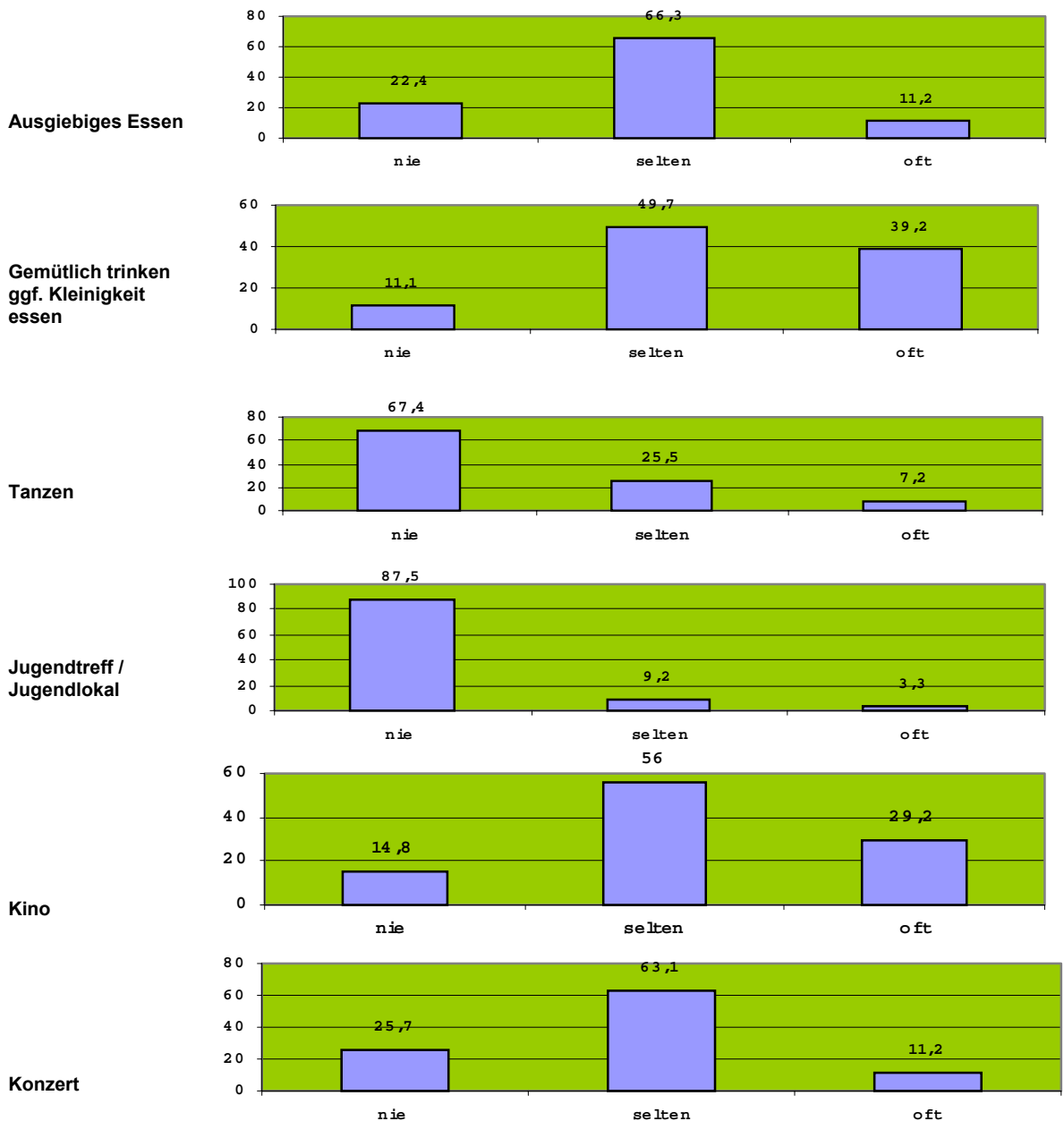
Bummeln in der Innenstadt am Tage oder frühen Abend



## 4.5 Ausgehen am Abend

Anders sieht es am Abend aus. Selten bis nie werden Tanzlokale, Jugendtreffs oder Konzerte in der Tübinger Innenstadt am Abend aufgesucht. Dies korrespondiert mit dem Angebot, das für diese Bereiche eher an der Peripherie als in der Altstadt angesiedelt ist. Etwas häufiger werden die Kinos der Altstadt frequentiert: ein Viertel der Befragten gab an, abends „oft“ ein Kino in der Altstadt zu besuchen. Knapp 40 % der Befragten geht den Angaben zufolge am Abend oft in die Altstadt, um „gemütlich etwas zu trinken und gegebenenfalls eine Kleinigkeit zu essen“. Nur jede(r) Zehnte geht allerdings zum ausgiebigen Essen häufig in die Tübinger Altstadt.

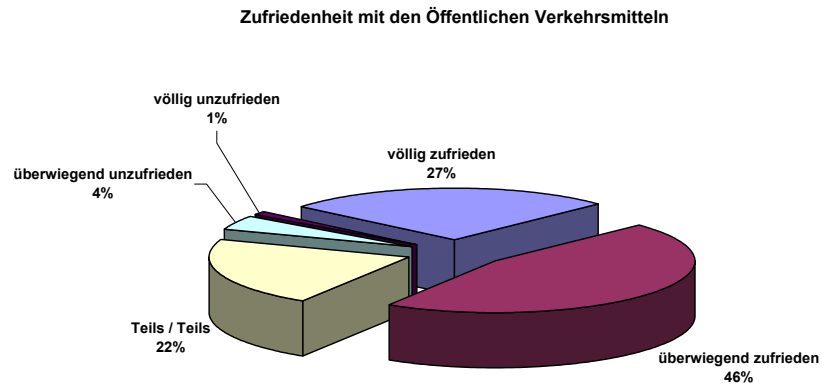
### Gründe, um abends in die Altstadt zu gehen



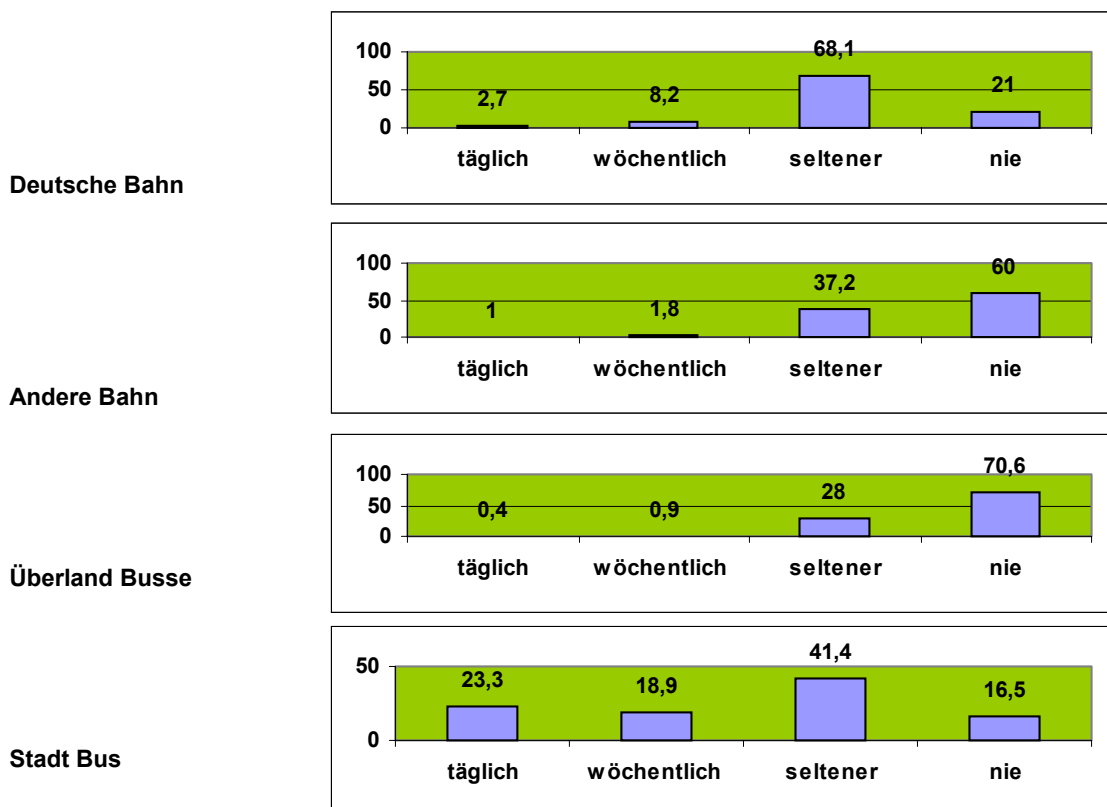
## 5. Verkehr

### 5.1 ÖPNV

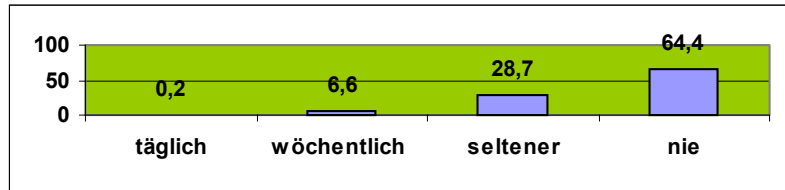
Der ÖPNV erhält insgesamt gute Noten. Drei von vier Befragten sind völlig bis überwiegend zufrieden mit dem Angebot, nur 5 % äußerten sich überwiegend bis völlig unzufrieden, während ein Fünftel der Befragten dem Angebot indifferent gegenüber steht.



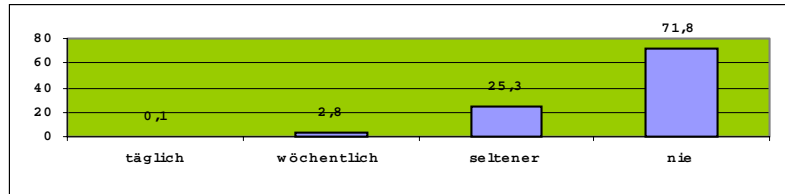
Die Bundesbahn wird von den Befragten selten genutzt. Beim ÖPNV dominiert der Tü-Bus, der von einem Viertel der Befragten täglich, von weiteren 19 % wöchentlich genutzt wird. Alle anderen ÖPNV-Angebote werden von weniger als 10 % der Befragten täglich oder wöchentlich genutzt. 70 % benutzen Überland-Busse, Nachtbus oder SAM nie. Die Probleme, bei denen Handlungsbedarf gesehen wird, sind auf S. 20 zusammengefasst.



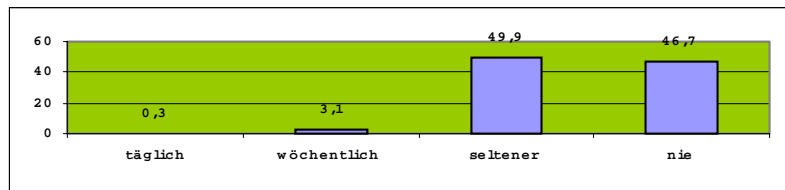
Nacht Bus



SAM



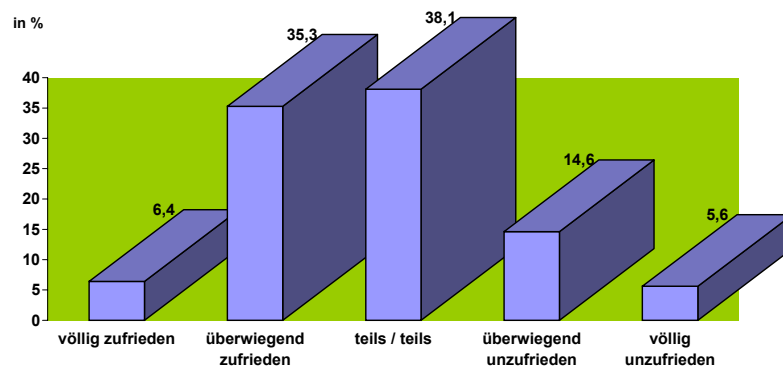
Taxi / Minicar



## 5.2 Verkehrsführung

Die Verkehrsführung wird sehr heterogen beurteilt. Während 40 % überwiegend bis völlig zufrieden sind, gaben 38 % an, „teils / teils“ zufrieden zu sein. Dies ist ein Hinweis auf einzelne Problembereiche, die auf S. 21 aufgeführt sind. Immerhin 20 % äußerten, überwiegend bis völlig unzufrieden zu sein.

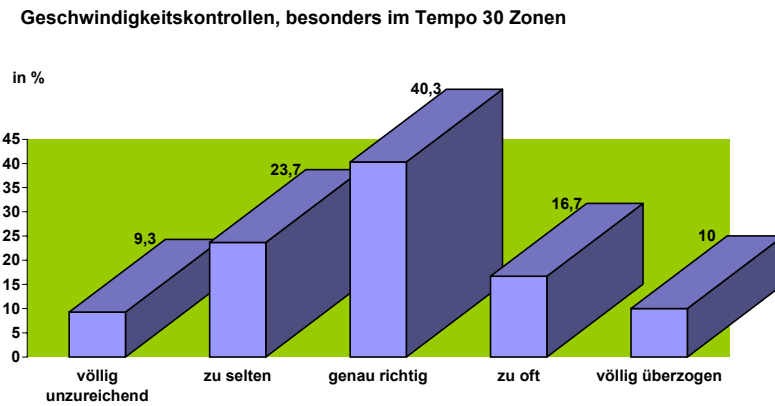
Zufriedenheit mit der Verkehrsführung in Tübingen





### 5.3 Verkehrsüberwachung

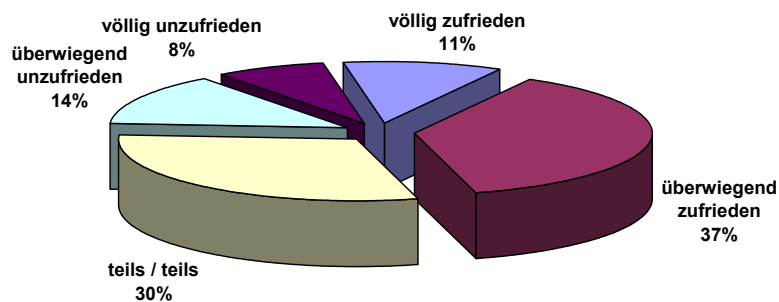
Die Geschwindigkeitskontrollen, insbesondere die Überwachung der Tempo 30 Zonen, werden überwiegend akzeptiert. Die Art und Weise, wie sie durchgeführt werden, empfinden 40 % als „genau richtig“. Ein Drittel wünscht sich mehr Kontrollen, ein Viertel der Befragten ist der Meinung, dass zu oft oder völlig überzogen kontrolliert wird.



### 6. Sauberkeit in der Stadt

Knapp die Hälfte der Befragten ist völlig oder überwiegend zufrieden mit der Sauberkeit der öffentlichen Straßen und Plätze. Unzufrieden sind 22 % der Befragten, während jede(r) Dritte teilweise zufrieden ist (vgl. S.22, die Sauberkeit war als vordringliches Problem mit Handlungsbedarf genannt worden).

**Zufriedenheit mit der Sauberkeit in der Stadt**

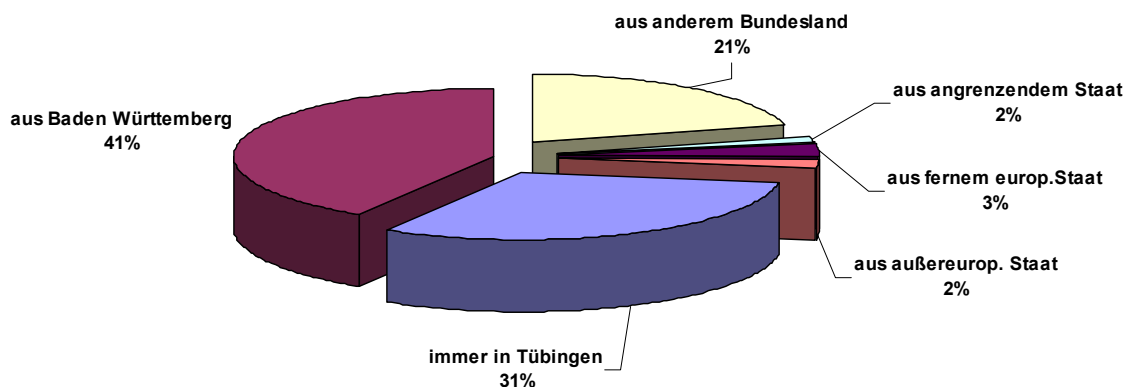


## 7. Mobilität

Nur ein knappes Drittel der Befragten lebt „schon immer“ in Tübingen oder einem Teilort. Aus Baden-Württemberg zugezogen sind 41 % der Befragten, während 21 % aus dem restlichen Bundesgebiet stammen. Nach dieser Umfrage stammen nur 7 % der Befragten aus dem Ausland (Da laut Statistischem Landesamt der Ausländeranteil in Tübingen Ende 1999 bei 14,9 % lag, ist die Umfrage in diesem einen Punkt nicht repräsentativ).

Rund die Hälfte der Befragten lebt seit 16 Jahren oder weniger in der Universitätsstadt, davon wiederum die Hälfte seit weniger als fünf Jahren. Diese große Fluktuation spiegelt den hohen Studentenanteil wider.

### Zuzug nach Tübingen



## 8. Die wichtigsten Probleme in der Universitätsstadt Tübingen

Von den 1.740 Rücksendern der Fragebögen nutzte der größte Teil (77 %) die Gelegenheit, die aus ihrer Sicht wichtigsten Probleme der Universitätsstadt Tübingen frei zu benennen. 1.345 Bürgerinnen und Bürger gaben dabei insgesamt 4.087 Antworten auf die beiden folgenden offenen Fragen:

Frage 5:

*„Bitte schreiben Sie auf, was nach Ihrer Ansicht die wichtigsten Probleme Tübingens sind, mit denen sich die Oberbürgermeisterin mit den Bürgermeistern und den Stadträten in der nächsten Zeit beschäftigen sollte.“*

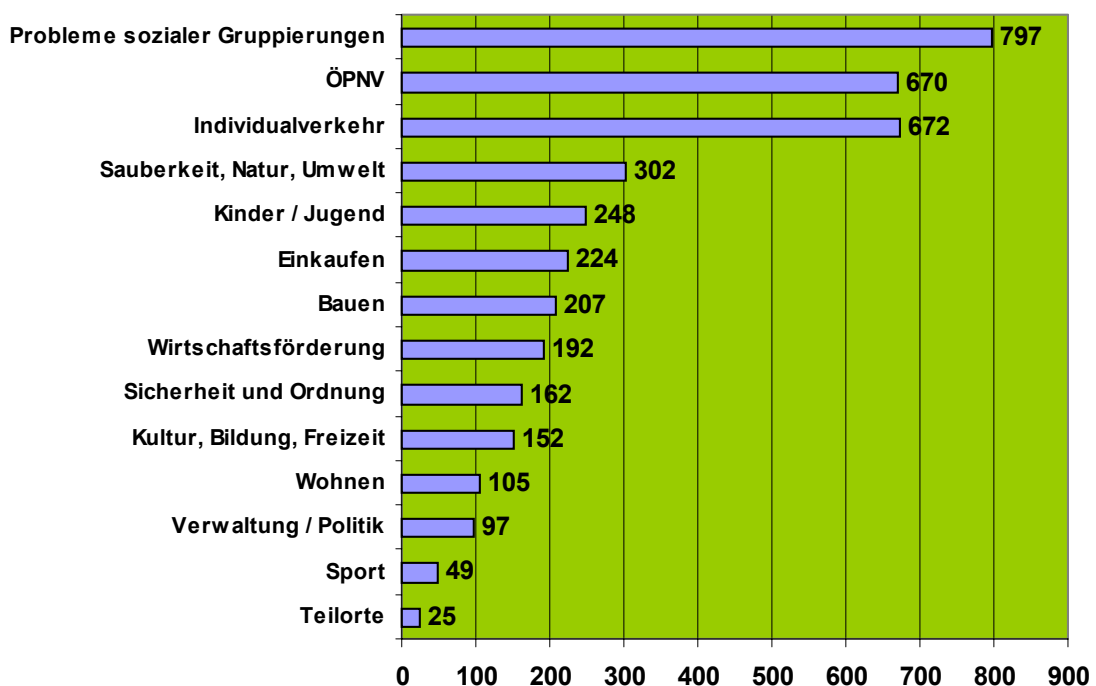
und

Frage 18:

„Zufriedenheit mit dem Angebot öffentlicher und allgemein zugänglicher Verkehrsmittel“

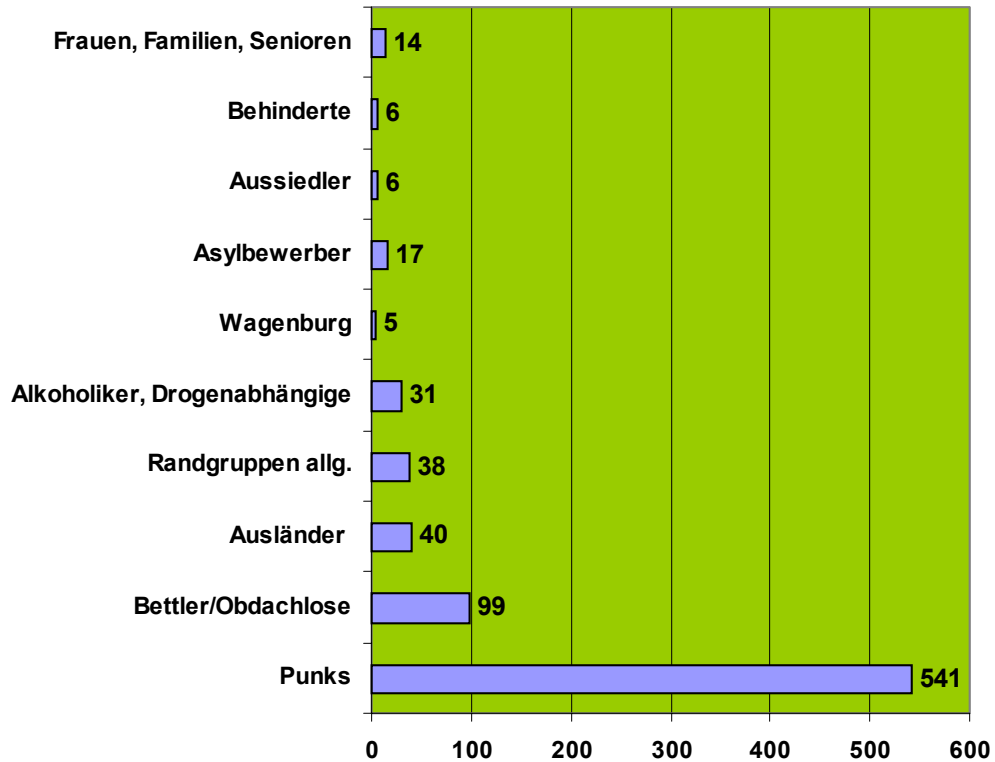
Da sehr häufig Verweise von Frage 5 auf Frage 18 und umgekehrt erfolgte, wurde die Auswertung beider Fragen in den folgenden Diagrammen zusammengefasst. 20 % der Befragten gaben je eine Antwort, 50 % nannten zwei oder drei Probleme, die ihnen wichtige waren, während 30 % vier bis fünf wichtige Probleme formulierten.

**Die wichtigsten Probleme der Universitätsstadt Tübingen  
unter besonderer Berücksichtigung des ÖPNV  
(Zusammenfassung der Ergebnisse der Fragen 5 und 18)**



### 8.1 Probleme sozialer Gruppierungen

797 Antwortende möchten, dass sich die Universitätsstadt um Probleme kümmert, die bestimmten sozialen Gruppen zuzuordnen sind. Der überwiegende Teil der Befragten (68 % dieser Antworten) ist der Meinung, dass die Stadtverwaltung und der Gemeinderat sich verstärkt um die Punks kümmern sollte. Häufig wird über deren Hundehaltung geklagt, Forderungen nach mehr Betreuung und Sozialarbeit oder aber die Heranziehung zu Arbeiten wurden vereinzelt geäußert. Die Probleme mit den Punks hatten sich zum Zeitpunkt der Befragung gehäuft und wurden zwischenzeitlich weitgehend gelöst (Depot-Abbruch, Streetwork-Sozialarbeit, dezentrales Wohnkonzept etc.) Bettler und Obdachlose werden ebenfalls als Problem angesehen (12 % der Nennungen). Mehr Maßnahmen zur Integration von ausländischen Mitbürgern, Asylbewerbern und Aussiedlern bzw. Unsicherheiten und Ängste im Umgang mit diesen Gruppen äußerten 63 Personen (8 %).



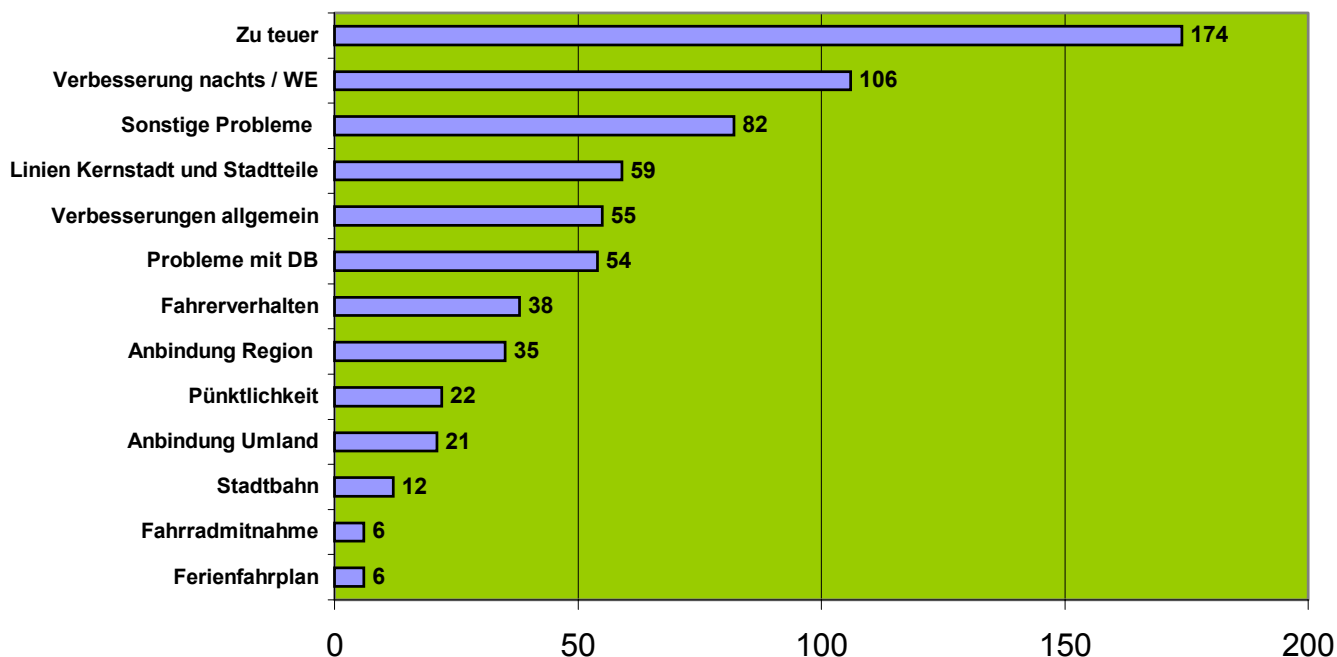
Eine verstärkte Beachtung der Probleme von Frauen, Familien und Senioren fordern hingegen nur 2 % der Befragten (14 Nennungen). Allerdings finden sich weitere differenzierte Nennungen in die Bereichen „Kinder / Jugend“ und „Wohnen“ (S.27 ff).

## 8.2 ÖPNV

Zum ÖPNV gab es 670 Antworten. Die folgenden Zahlen müssen vor dem Hintergrund gesehen werden, dass 27 % der Befragten völlig und 46 % überwiegend zufrieden mit dem ÖPNV sind (siehe S. 15 dieser Auswertung).

Am häufigsten störte die Befragten, dass der ÖPNV zu teuer ist (174 Nennungen oder 26 % der Antworten, die sich auf den ÖPNV beziehen). Allerdings fand die Befragung zeitgleich mit der Fahrpreiserhöhung vom 1.4.00 statt, sodass sich hier möglicherweise auch kurzfristige Akzeptanzprobleme spiegeln. Viele der Befragten forderten im Zusammenhang mit den Fahrpreisen die Wiedereinführung der 10er Karte.

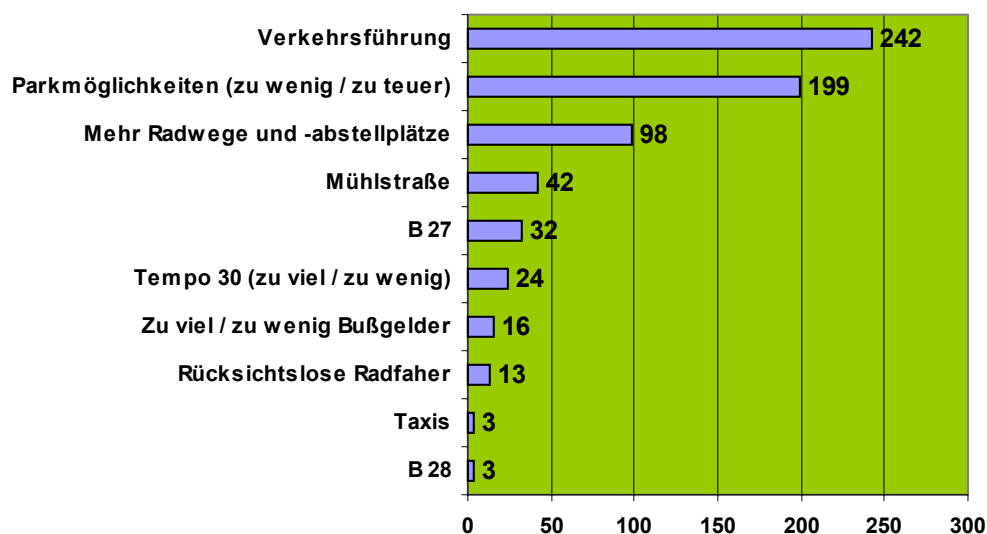
## ÖPNV - Probleme



Die Anbindung an Ziele in der Region, hauptsächlich nach Stuttgart ist laut 5 % der Befragten ein vordringliches Problem, während 21 Personen (3%) eine bessere Anbindung an das Umland wünschen.

## 8.3 Individualverkehr

672 Antworten beschäftigen sich mit dem Individualverkehr. Die Verkehrsführung empfinden 242 Befragte (36 % der Nennungen zum Individualverkehr) als störend. Dabei werden entweder einzelne Straßen oder Plätze genannt (z. B. Galgenbergstraße, Verkehr zum Österberg oder von der Südstadt) oder allgemein die Einbahnstraßenregelung oder ähnliches bemängelt.

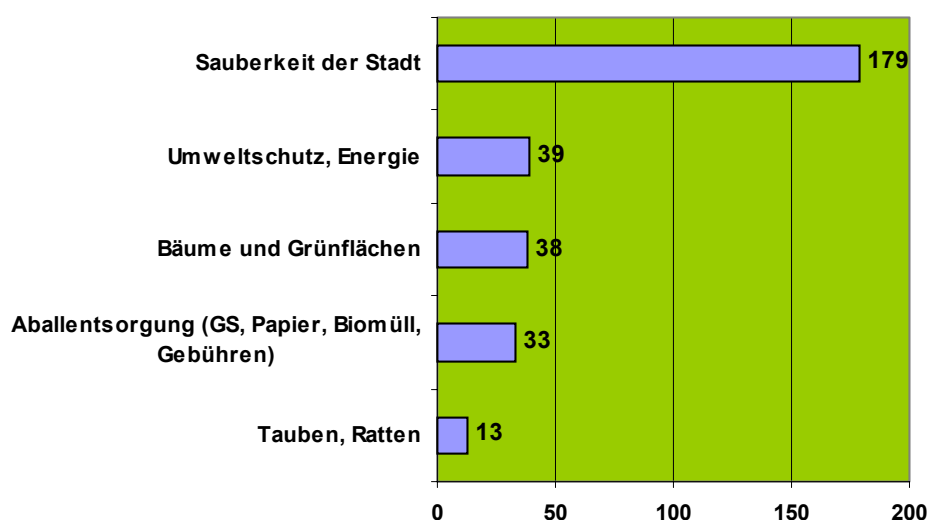


Zu wenig oder zu teurer Parkraum insbesondere in der Innenstadt nannten 199 Befragte als Problem, das von der Stadt gelöst werden sollte. Verbesserte Infrastruktur für Radfahrer (Radwege und -abstellplätze) wünschen sich 98 Bürgerinnen und Bürger. Von

den Straßen, die dem Fahrrad und Autoverkehr Probleme bereiten, wurde die Mühlstraße am häufigsten, nämlich 42 mal genannt. Eine Lösung für die B 27 mahnten 32 Befragte an.

#### 8.4 Sauberkeit, Natur und Umwelt

Ökologischen Themen haben eine Tradition in der Universitätsstadt. Von den Antworten beschäftigen sich insgesamt 302 mit der Umwelt. Dabei ist es vordringlich die Sauberkeit, insbesondere der Altstadt, bei der 179 der Befragten Probleme sehen (59 % der Nennungen in diesem Bereich). Umweltschutzprobleme von der Fernheizwärme bis zur Luftverschmutzung möchten 39 Befragte (13 %) gelöst wissen.

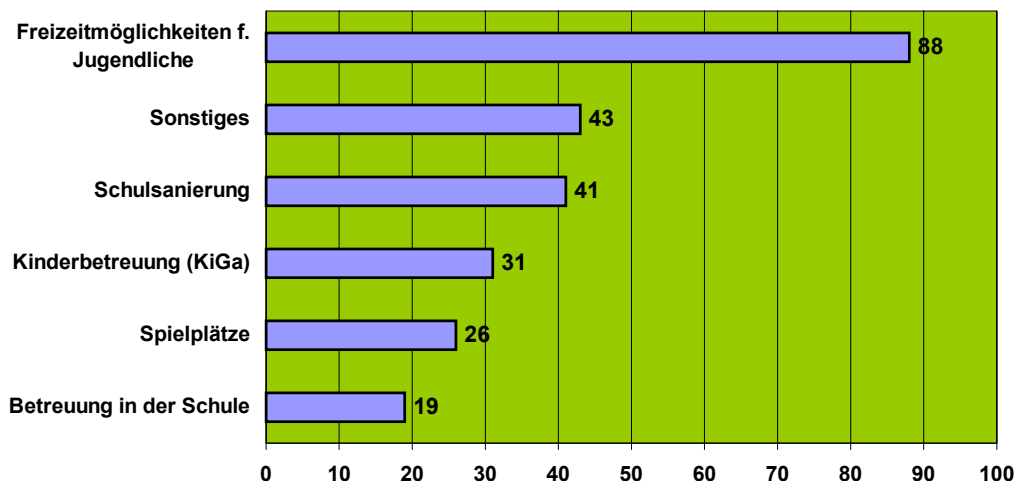


An zu seltener Abholung von Gelben Säcken, an Altpapierbergen, an der Biomüllentsorgung aber auch an den Müllgebühren stören sich 33 der Befragten ganz besonders. Die Abfallentsorgung erhielt bei den öffentlichen Dienstleistungen mit 2,9 die schlechteste Durchschnittsnote. 38 Personen erscheint den Erhalt und die Pflege von städtischem Grün vordringlich. Tauben und Ratten sollten konsequenter bekämpft werden, meinten 4 % derjenigen, die die Umweltprobleme als vordringlich ansahen.

#### 8.5 Kinder / Jugend

248 Bürgerinnen und Bürger waren bei der Umfrage der Meinung, dass sich die Universitätsstadt vordringlich um die Belange der Kinder und Jugendlichen kümmern sollte. Dabei bemängelten 88 Befragte insbesondere die Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche (35 % der Nennungen in diesem Bereich).

Die Schulsanierung oder Verbesserung der Ausstattung fordern 41 Personen. Es gab zudem viele Einzelnennungen (Sonstiges, 43), die entweder Kritik am Schulsystem äußerten (Oberstufenreform, Musikunterricht u.a.) oder einfach mehr Kinderfreundlichkeit, kleinere Klassen o.ä. fordern.



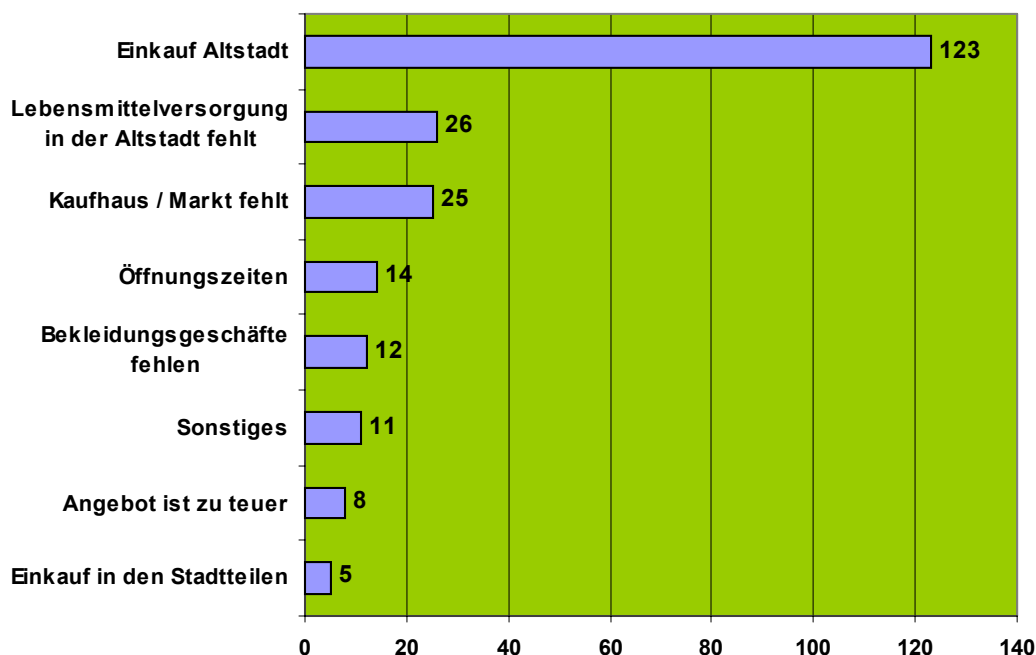
Die Erneuerung der Spielplätze wünschen sich 26 Personen, mit dem Betreuungsangebot an der Schule sind 19 befragte Bürgerinnen und Bürger nicht einverstanden.

Entsprechend hatten die Spielplätze, Jugendtreffs und die Freizeitangebote für Jugendliche die schlechtesten Durchschnittsnoten (3,2 – 3,6) erhalten (S. 9).

## 8.6 Einkaufen in Tübingen

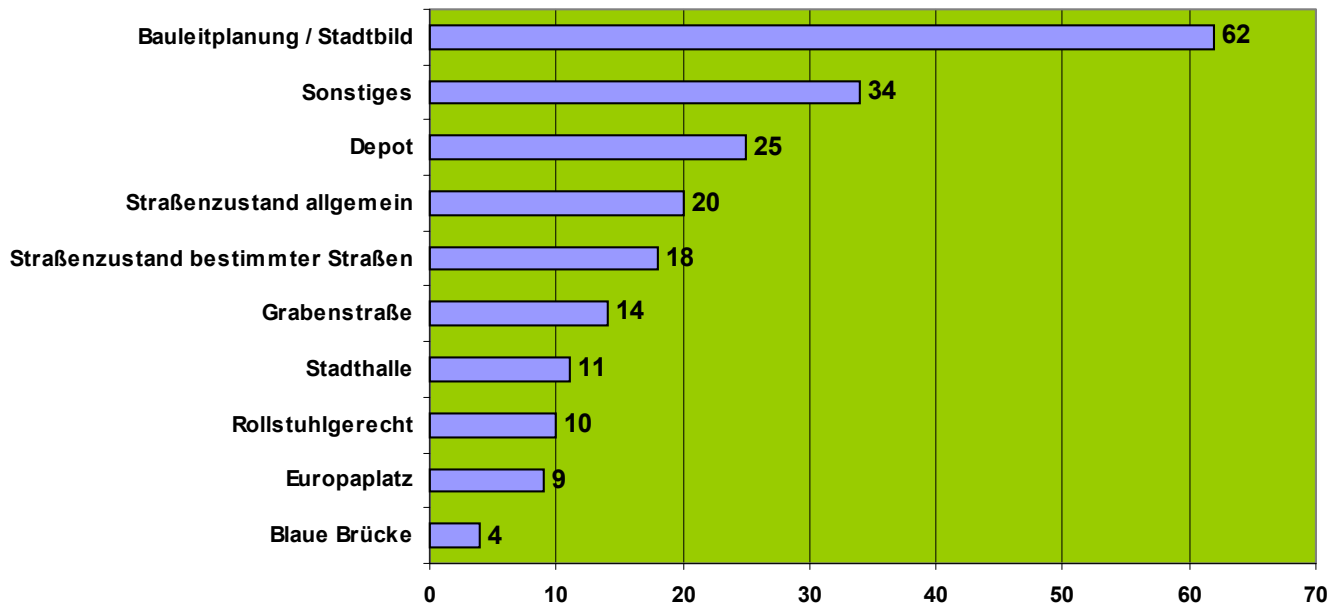
224 Bürgerinnen und Bürger fordern bessere Einkaufsmöglichkeiten. Insbesondere das Angebot in der Altstadt lässt zu wünschen übrig (123 unspezifizierte Nennungen, 26 mal Lebensmittel, 12 mal Bekleidung, vorwiegend Innenstadtbereich). Über Preise und Öffnungszeiten klagen 22 Bürgerinnen und Bürger (zusammen 10 %). Ein Kaufhaus oder einen Einkaufsmarkt wünschen sich 25 Befragte (11 %).

Bei der Benotung der Service-Angebote erhielt der Einzelhandel für den Lebensmittelbereich die Note 2,5 und für den übrigen Bereich nur 3,1. Das Angebot an Kaufhäusern rangierte mit 3,8 am untersten Ende der Skala vorgegebener Angebote.



## 8.8 Bauen

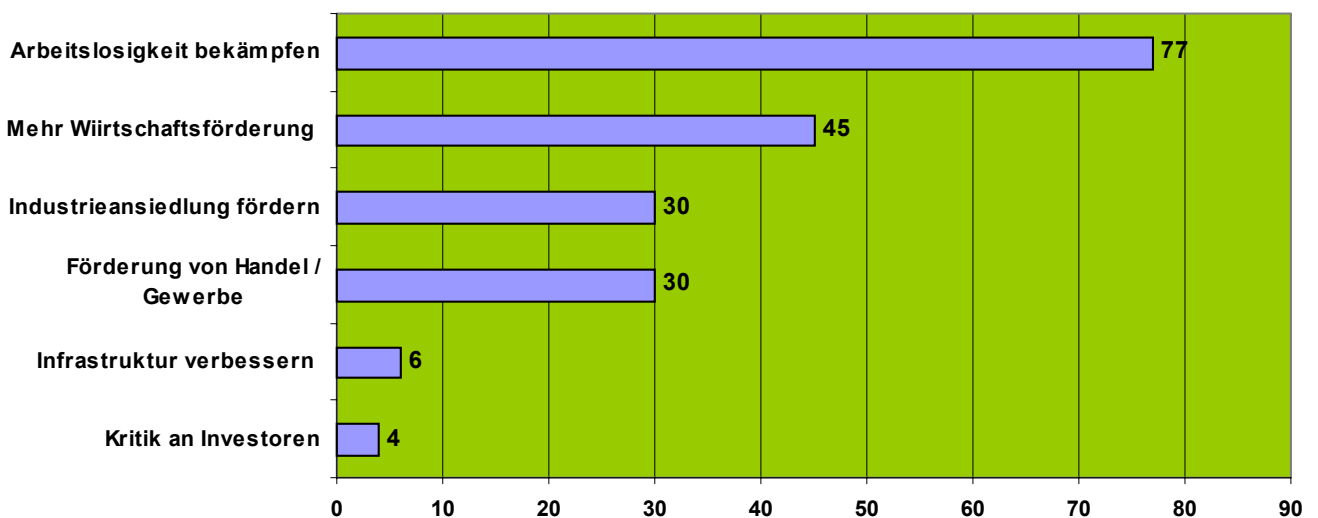
Probleme im Baubereich sehen 204 der Befragten. Die meisten Nennungen entfallen dabei auf Fragen der Erhaltung des Stadtbildes, der Bauleitplanung und sogenannter Bausünden (62 Antworten oder 30 %).



Als vordringliches Problem sehen 25 Befragte das Depotgelände, 14 Nennungen entfallen auf die Grabenstraße, 9 auf den Europaplatz und nur 4 auf die Bauruine an der Blauen Brücke. Während 38 Personen den Straßenzustand allgemein oder bestimmter Straßen für verbesserungswürdig halten (zusammen 19 %), wünschen sich 5 % oder 11 Personen den Bau einer Stadthalle. Kopfsteinpflaster oder fehlende Rampen für Rollstuhlfahrer und Kinderwagen sehen 5 % als Problem an.

## 8.9 Wirtschaftsförderung

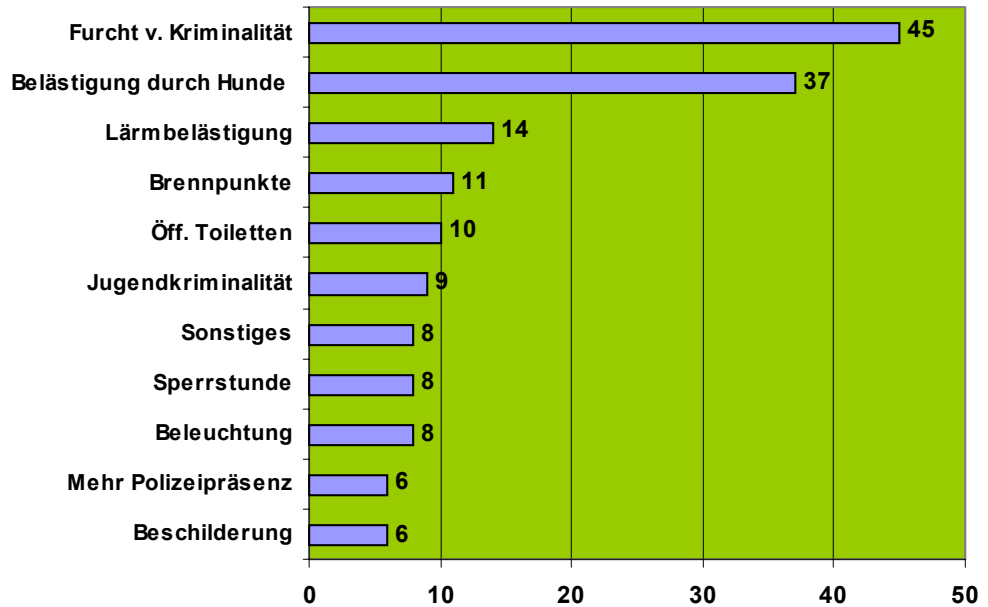
Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sehen 77 von den 192 Personen, die sich zu Themen der Wirtschaftsförderung äußerten, als vordringlich an. Das Arbeitsplatzangebot wurde mit der Note 3,3 als noch befriedigend bewertet. Die Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie wünschen sich 60 Befragte.





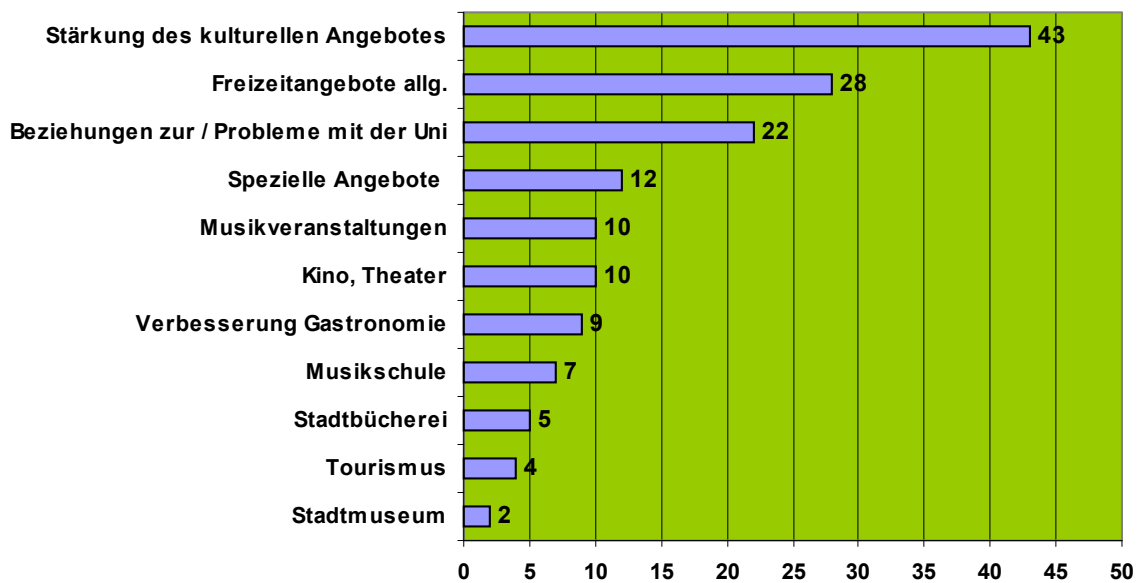
### 8.10 Sicherheit und Ordnung

162 Antworten waren dem Bereich Sicherheit und Ordnung zu zu ordnen. 45 Bürgerinnen und Bürger äußerten allgemeine Furcht vor Kriminalität, dazu kommen 9 Nennungen von Jugendkriminalität. (Näheres zum Thema Kriminalprävention in den Abschnitten 9 bis 19 dieser Auswertung).



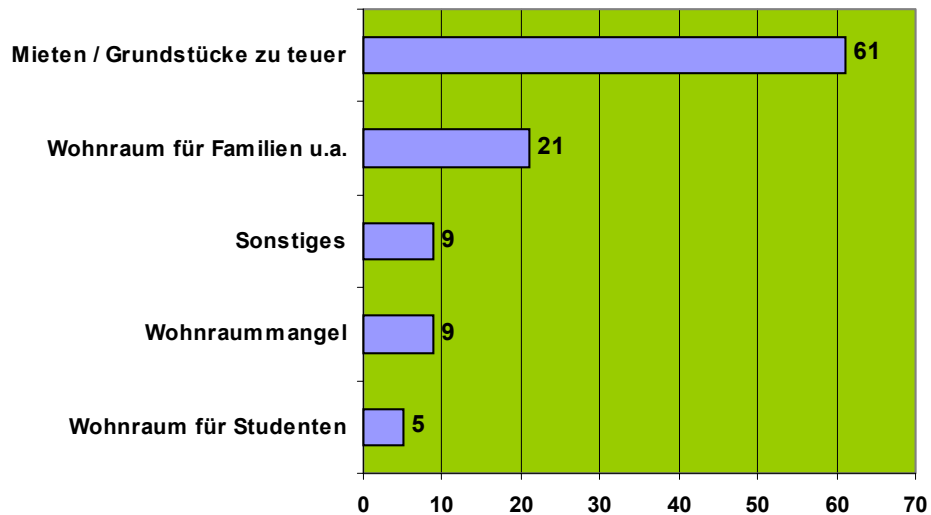
### 8.11 Kultur, Bildung, Freizeit

152 Antworten betreffen das kulturelle Angebot, den Bildungs- und den Freizeitbereich. Dabei haben einzelne Angebote mit Noten zwischen 2,4 und 2,8 relativ gut abgeschnitten. Mehr Förderung bzw. eine Stärkung der Kultur wünschen sich 43 der Befragten.



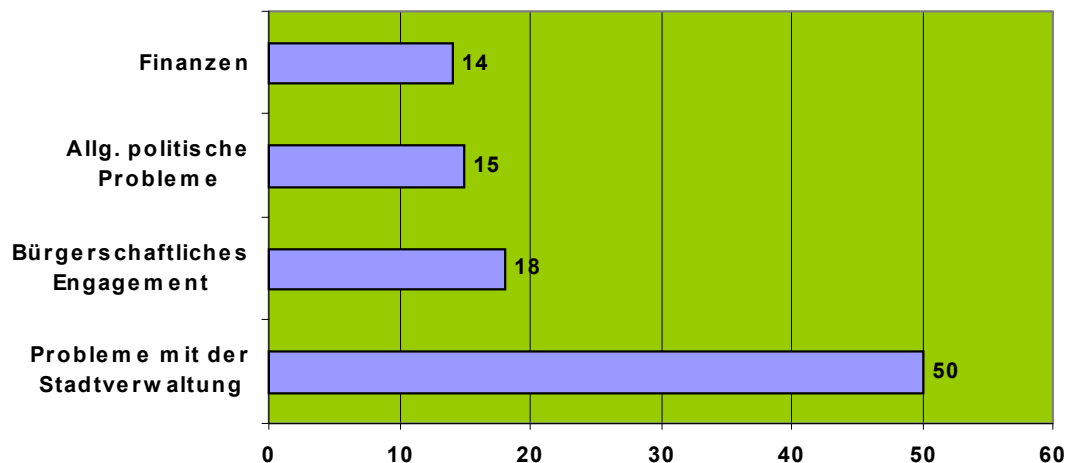
## 8.12 Wohnen

105 Antworten beschäftigen sich mit dem Thema Wohnen. 61 Bürgerinnen und Bürger sind der Meinung, dass die Mieten und Grundstückspreise zu hoch sind. Billigeren und mehr Wohnraum für Familien und andere Zielgruppen fordern 21 der Befragten. Das Wohnungsangebot erhielt die Note 3,0.



## 8.13 Verwaltung, Politik und Bürgerengagement

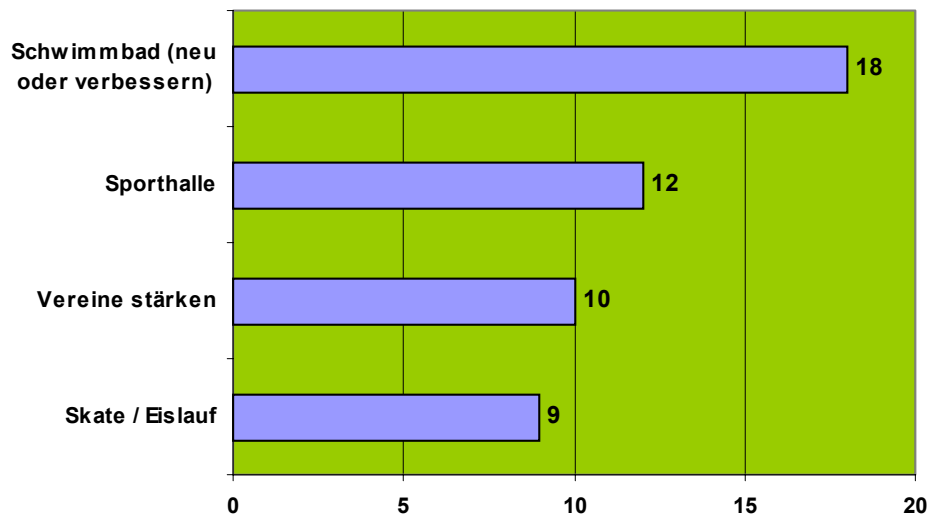
97 Bürgerinnen und Bürger äußerten sich zur Verwaltung, zur Politik und zum bürgerschaftlichen Engagement.



Probleme, insbesondere im Servicebereich der Stadtverwaltung sehen 50 Bürgerinnen und Bürger (lange Wartezeiten, Unfreundlichkeit, Öffnungszeiten etc.). Die Finanznot wird von 14 Befragten beklagt. Mehr Bürgernähe und Entscheidungskompetenz und Anerkennung ihres Engagements reklamieren 18 Bürgerinnen und Bürger.

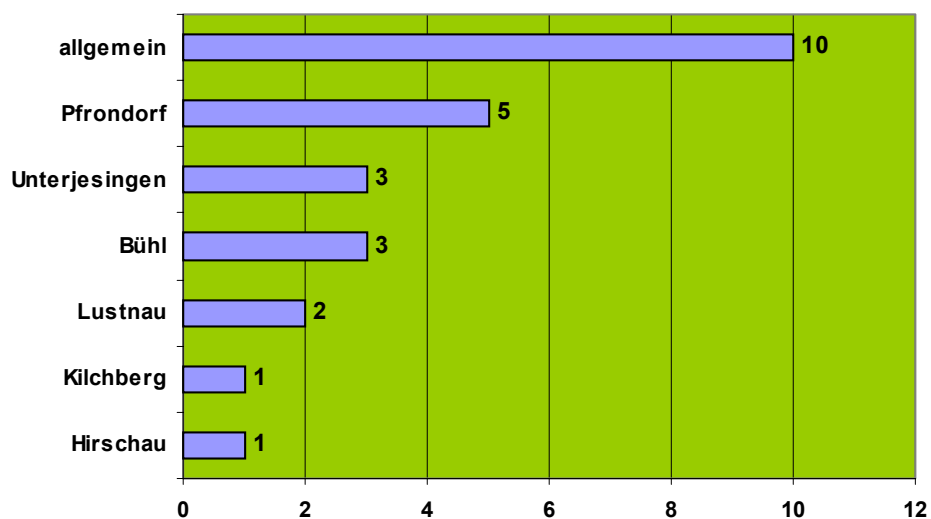
### 8.14 Sport

49 Antworten gab es im Bereich Sport. Dabei überwiegen Forderungen nach Schwimmbadsanierung und –neubau. 12 Befragte wünschen sich den Bau einer Sporthalle, 9 sehen Handlungsbedarf für Skater und Eisläufer. Die Sportvereine haben mit 2,2 recht gut abgeschnitten, während die Sportplätze und Schwimmbäder mit 2,9 als Durchschnitt schon wesentlich schlechter bewertet wurden.



### 8.15 Probleme der Teilorte

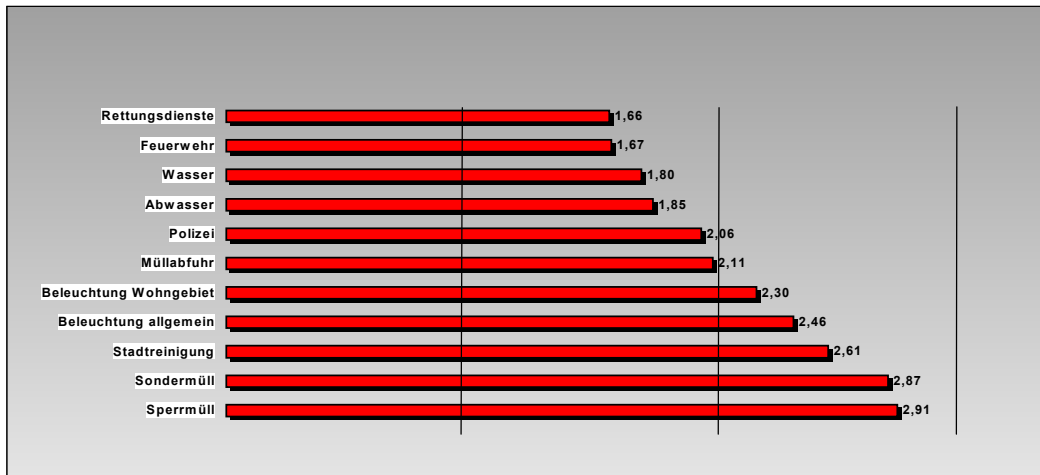
25 der Befragten sehen Probleme, die insbesondere die Teilorte betreffen. Die Wünsche reichen von der Senkung der Hundesteuer über Maßnahmen für den Amphibienschutz, gegen die Zersiedelung der Teilortränder bis zu Straßenführungsproblemen.



## 9. Bewertung der Polizeiarbeit

Im Vergleich zu den verschiedenen Diensten in der Stadt Tübingen belegt die Polizei mit der Note 2,06 einen guten Platz (Grafik zu Frage 22):

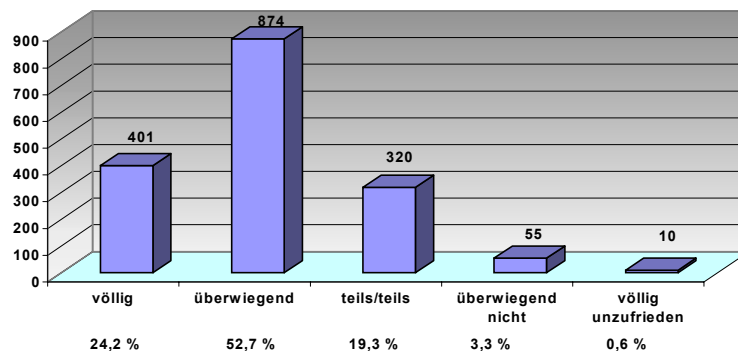
*Benotung der Zufriedenheit von verschiedenen Diensten bzw. mit der Qualität von verschiedenen Maßnahmen in der Stadt Tübingen*



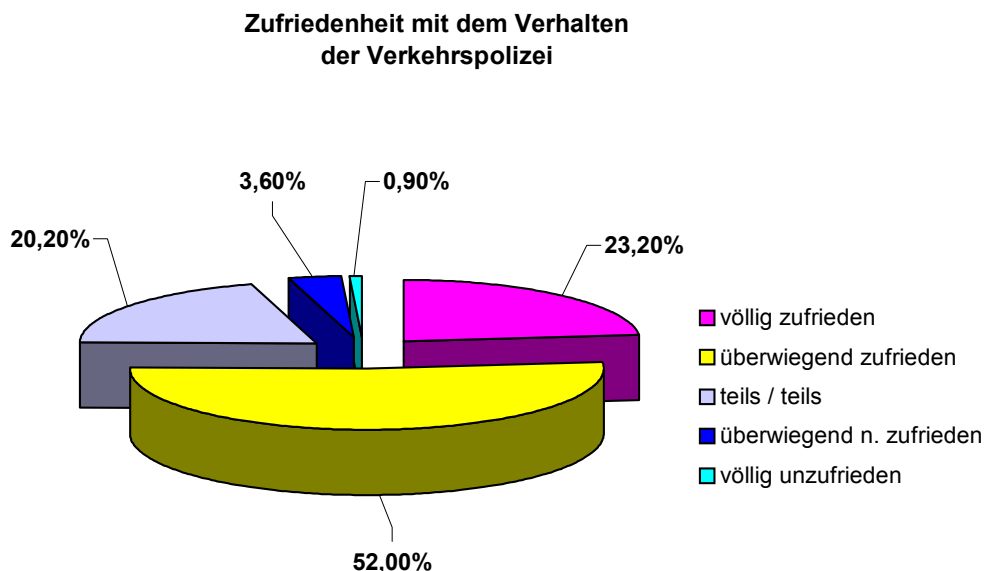
Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Polizei im Vergleich zu den anderen Dienstleistern die einzige Institution ist, die im Bürgerkontakt regelmäßig nicht nur positive Leistungen anzubieten hat. Oftmals muss die Polizei auch regulierend, tadelnd oder bestrafend tätig werden.

Bei näherer Betrachtung der Polizei sind 76,9 % der Befragten mit dem „Polizeiverhalten allgemein“ „völlig oder überwiegend zufrieden“ (Grafik zu Frage 23):

Zufriedenheit mit der Polizei  
Verhalten ganz allgemein



Selbst bei alleiniger Bewertung der Verkehrspolizei verringern sich die Werte von „völlig bis überwiegend zufrieden“ nur um wenige Prozentpunkte. Dies ist bemerkenswert, erlebt doch der autofahrende Bürger die Verkehrspolizei im persönlichen Kontakt häufig als maßregelnde Instanz (Grafik zu Frage 24):



Frage 24: N=1648

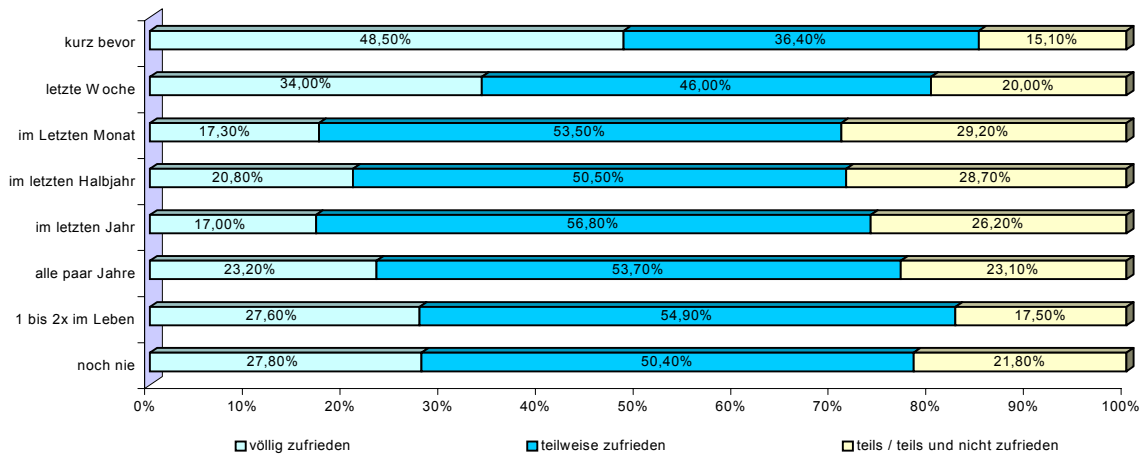
Diese Ergebnisse können zwar als positive Bestätigung der geleisteten Polizeiarbeit gesehen werden. Für die Polizei im Landkreis Tübingen ist dieses Ergebnis jedoch nicht Anlass sich zufrieden zurückzulehnen. Unser Augenmerk gilt vielmehr dem Anteil der Bürger, die mit ihrer Polizei nur „teilweise zufrieden bis völlig unzufrieden“ sind. Dies sind immerhin 23,2 % der Befragten.

Von Bedeutung in diesem Zusammenhang ist uns die Frage, ob diese Unzufriedenheit Ergebnis eigener Erfahrung ist. Näher untersucht wurde deshalb inwieweit die Angaben zur Bewertung der Polizeiarbeit auf persönlichen Erfahrungen der Befragten beruhen und welche Rolle der Zeitfaktor spielt.

Am besten wird demnach das Polizeiverhalten bewertet, wenn der dienstliche Kontakt mit der Polizei unmittelbar zurück lag (unter einer Woche). Interessant ist, dass bis zu einem zeitlichen Abstand von etwa einem Jahr die Zufriedenheitsbewertung des Polizeiverhaltens abnimmt um dann wieder anzusteigen.

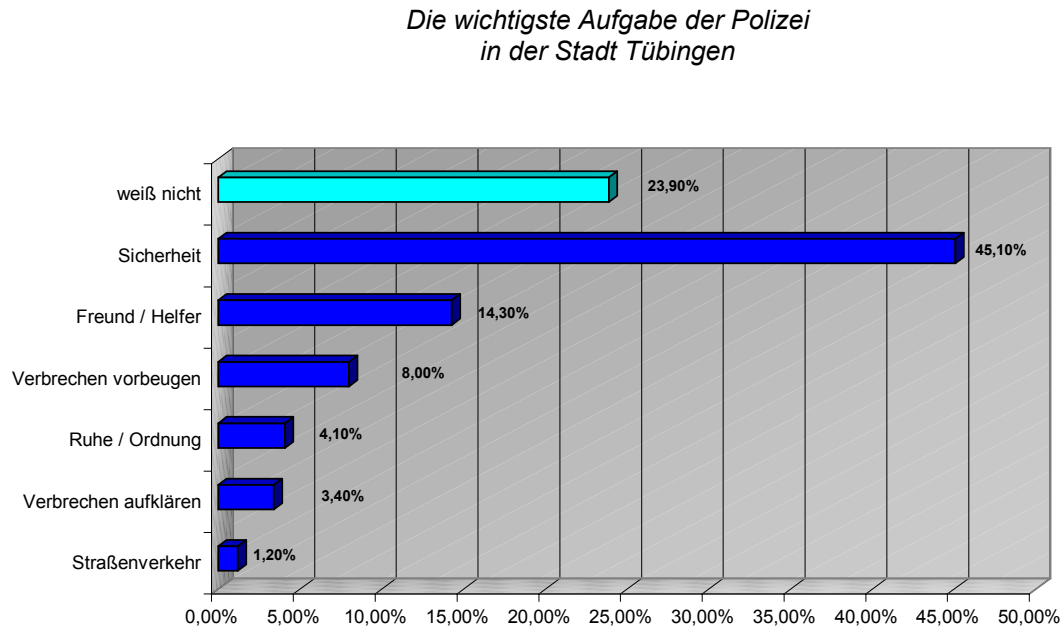
Personen, die noch nie persönlichen dienstlichen Polizeikontakt hatten, haben ein schlechteres Bild vom Polizeiverhalten, als dies bei Personen mit aktuellen Polizeikontakten der Fall ist (Grafik zu Frage 36 verknüpft mit Frage 23):

### Persönlicher Polizeikontakt und Verhalten der Polizei



## 10 „Sicherheit gewährleisten“ als wichtigste Polizeiaufgabe

Die persönliche Sicherheit zu gewährleisten wird mit Abstand als die wichtigste Polizeiaufgabe gesehen (Grafik zu Frage 32):



Frage 32: N=1220

Deutlich zum Ausdruck kommt jedoch auch, dass der bürgernahen Polizeiarbeit besonderes Gewicht zukommt. Die Rolle als Freund und Helfer belegt den zweiten Platz in der Rangliste der als am wichtigsten gesehenen Polizeiaufgaben in der Stadt Tübingen.

## 11. Sicherheitsgefühl in Tübingen

Wie sicher fühlen sich die Tübinger angesichts der wahrgenommenen oder selbst erfahrenden Kriminalität?

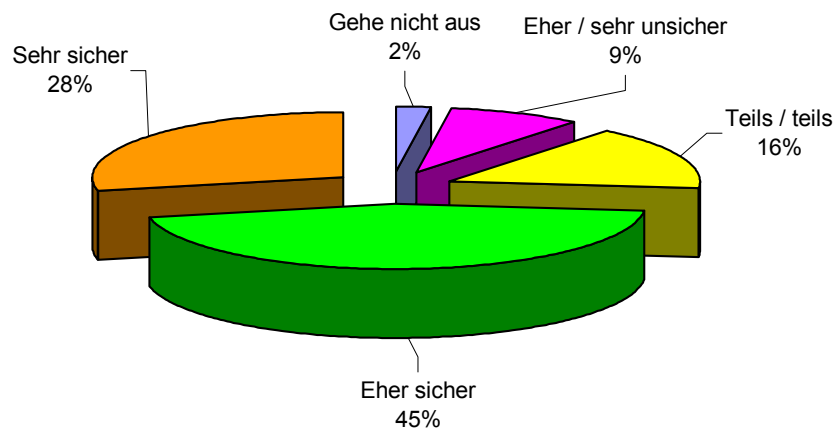
Eine Standardfrage in der Kriminologie, mit der man Kriminalitätsfurcht bzw. Verbrechensfurcht misst, lautet :

*„Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?“*

Die Antwort auf diese Frage drückt im Kern die Kriminalitätsfurcht der Befragten aus, auch wenn am Rande andere Ängste oder Befürchtungen, die die Menschen grundsätzlich oder akut haben, mitschwingen.

In Tübingen zeigt sich, dass die Kriminalitätsfurcht nicht sehr ausgeprägt ist oder, umgekehrt und positiv betrachtet, dass das Sicherheitsgefühl der Bürger in Tübingen insgesamt hoch ist (Grafik zu Frage 40):

"Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit in ihrer Wohngegend unterwegs sind?"



Nimmt man 3 Kategorien der Antwortalternativen zu Frage 40 („ich gehe grundsätzlich nicht aus“ / „sehr unsicher“ / „eher unsicher“) zusammen, so geben rund 11 % deutlichere Unsicherheitsgefühle an, während rund 73 % sich eher sicher oder sogar sehr sicher fühlen.

Je nachdem, wie man die Antwort „teils/teils“ (rund 16 %) gewichten will, kann man sagen „rund 27% der Tübinger fühlen sich zumindest gelegentlich unsicher“ ( und haben demnach mindestens hin und wieder Furcht vor Kriminalität im Alltag) oder „rund 89 % der Tübinger fühlen sich zumindest im allgemeinen sicher“ (haben also gar keine oder nur gering ausgeprägte Furcht vor Kriminalität im Alltag).



Insgesamt liegt Tübingen im Vergleich zu anderen Umfragen in Deutschland durchaus günstig.

Um die Bedeutung des (Un)Sicherheitsgefühls noch etwas weiter zu spezifizieren, wurden in Frage 41 die Bürger über Vermeide-Verhalten bezüglich bestimmter Straßen oder Örtlichkeiten gefragt:

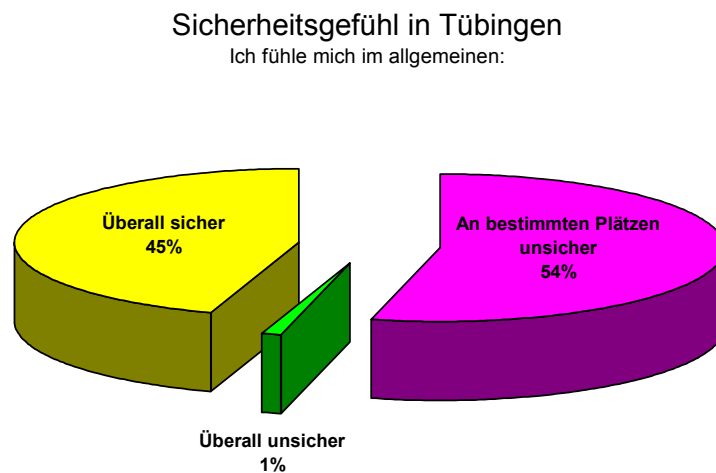
*„Bitte versuchen Sie sich an das letzte Mal zu erinnern, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, aus welchen Gründen auch immer: Haben Sie dabei gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?“*

Rund 30 von je 100 Befragten (30,3 % gegenüber 69,7 %) haben die Frage bejaht. Das überschneidet sich in der Größenordnung recht gut mit dem obigen Wert von 27 % beim allgemeinen Unsicherheitsgefühl.

Nun ist dies, wie gesagt, ein allgemeines oder generalisiertes Sicherheits- bzw. Unsicherheitsgefühl. Es trägt dazu bei, dass man besonders nach Einbruch der Dunkelheit Furcht entwickelt und entweder das Ausgehen ganz einschränkt oder doch „unsichere Gegenden“ eher meidet, um Gefahren von vornherein buchstäblich aus dem Weg zu gehen.

Neben diesem Sicherheitsgefühl als allgemeinem Faktor für Lebensqualität und Wohlbefinden wurde auch die Frage nach dem individuellen Sicherheitsgefühl an konkreten Örtlichkeiten in Tübingen untersucht.

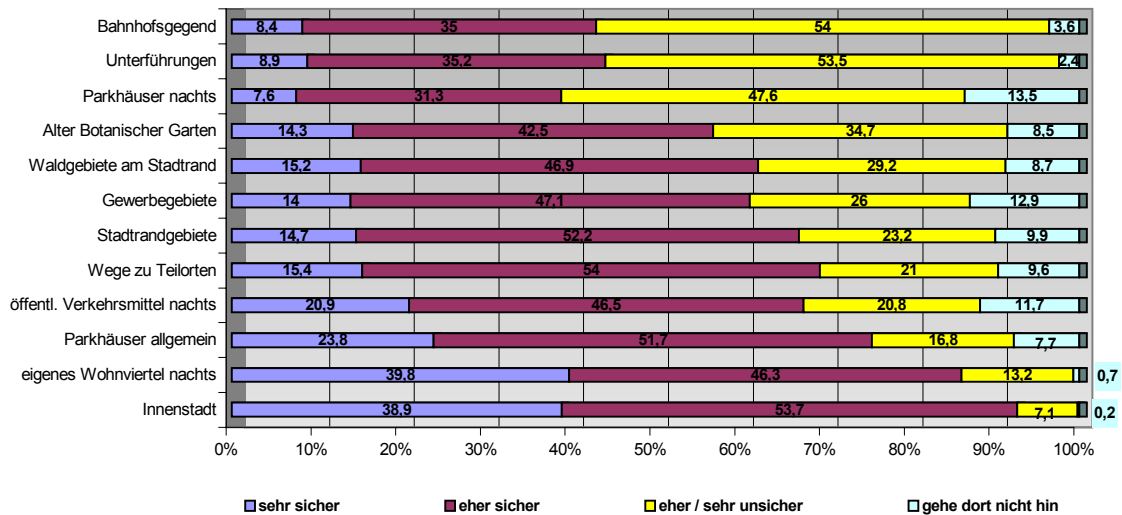
Jeder zweite Befragte (53,9 %) fühlt sich demnach an einzelnen Plätzen in Tübingen unsicher (Grafik zu Frage 27):



Frage 27: N=1694

In Frage 28 wurden bestimmte Örtlichkeiten und Plätze in Tübingen hinsichtlich dem Sicherheitsgefühl abgefragt. Am sichersten fühlen sich Tübingens Bürger im eigenen Wohnviertel – dort selbst bei Nacht (Grafik zu Frage 28 ):

### Gefühle von Sicherheit oder Unsicherheit an bestimmten Orten oder Plätzen in und um Tübingen



Überraschenderweise führt in der Liste der als sicher empfundenen Orte die Innenstadt. Dies ist um so überraschender, da gerade dort der häufigste Tatort liegt, wenn eigene Opfererfahrungen abgefragt werden (Grafik zu Frage 52 / Seite 15). In der Innenstadt wird auch der größte Bedarf an häufigerer Polizeipräsenz geäußert (Grafik zu Frage 34 / Seite 21).

Am unsichersten werden die Bahnhofsgegend, Unterführungen und nächtliche Parkhäuser empfunden.

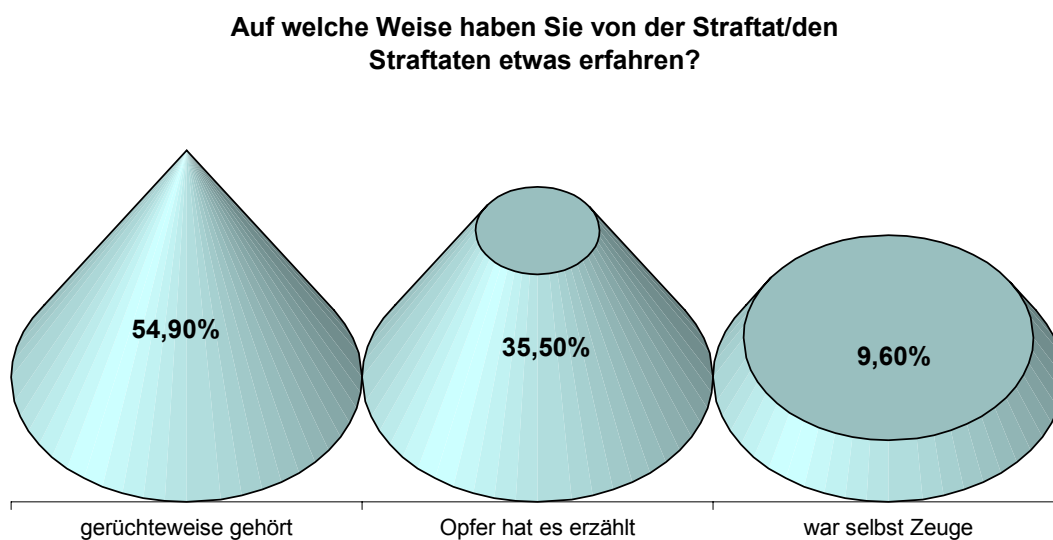
## 12. Informationsquellen zur Kriminalität

Bezüglich Kriminalitätserfahrung und etwaiger Kriminalitätsfurcht wurde in Frage 48 von den Bürgern erhoben, was sie von Straftaten in ihrem Wohnumfeld erfahren haben. Die Frage lautete:

*„Haben Sie davon erfahren, dass in Ihrem Stadtteil / Teilort in den letzten 12 Monaten Straftaten passiert sind?“*

34,2 % der antwortenden Bürger gaben an, von Straftaten etwas erfahren zu haben.

Die wenigsten waren jedoch direkte Tatzeugen, mehr erfuhren es aus Berichten des Opfers, die meisten hörten darüber gerüchteweise (Grafik zu Frage 49/1-3):

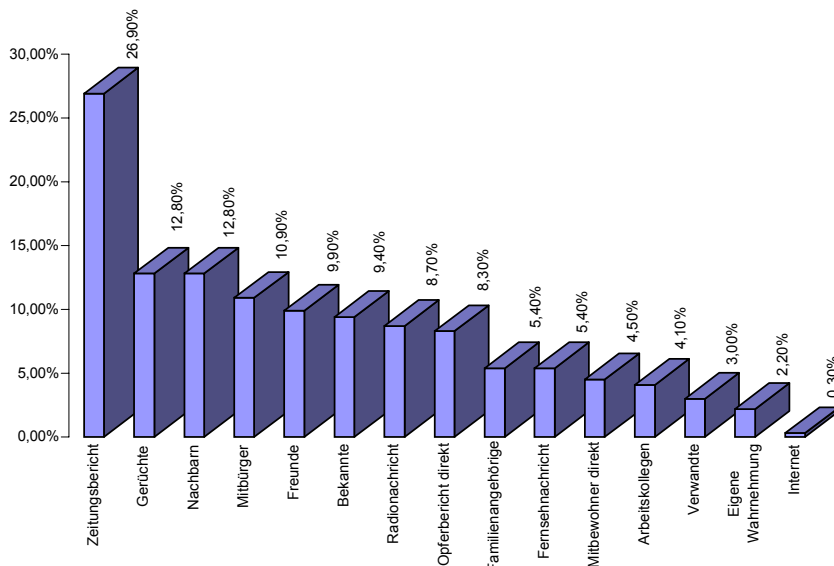


Frage 49/1-3: N=406

In der weiteren Erstauswertung wurden die beiden Kategorien von Frage 49, wonach zunächst nach der Art der Information und sodann etwas genauer nach (auch) weiteren Quellen gefragt worden war, zusammengefasst.

Spätere Detailberechnungen zur Absicherung werden sicher noch nötig sein. Jedoch ist auf den ersten Blick die Grundverteilung, die sich im nächsten Schaubild zeigt, recht eindrücklich und entspricht auch dem allgemeinen Bild, das sich sonst bezüglich Kriminalitätswissen in Deutschland ergibt: Die Zeitung (hier der Lokalteil der Tageszeitung) ist die primäre Informationsquelle, es folgen Nachbarn, Mitbürger (sonst aus der Gemeinde, mit denen man sich beispielsweise auf der Straße oder im Laden trifft), Freunde und Bekannte auf den nächsten Stellen ( Grafik zu Frage 49 ):

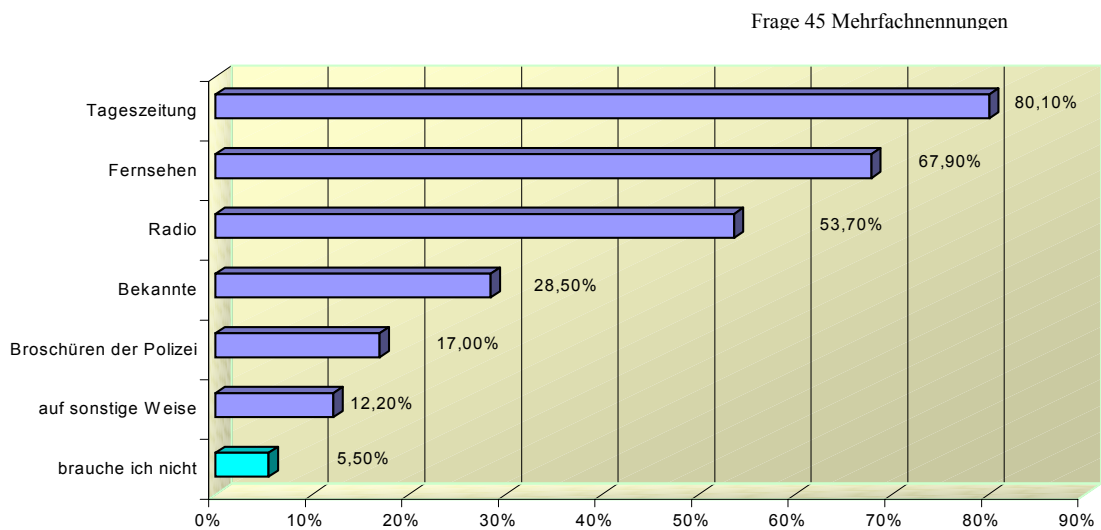
### Informationsquellen über Straftaten im Stadtteil oder Teilort in den letzten 12 Monaten



Frage 49 Mehrfachnennungen

Um das Sicherheitsgefühl im Rahmen der Präventionsarbeit zu stärken, ist es nicht nur wichtig zu wissen, aus welchen Quellen sich die Tübinger Bürgerinnen und Bürger über Straftaten im näheren Umfeld informieren, sondern auch worauf deren Informationen über das Kriminalitätsgeschehen allgemein und über mögliche Vorbeugungsmaßnahmen beruhen. Im Zusammenhang mit Frage 44 zur Inanspruchnahme der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle (siehe Seite 59) wurde speziell dieser Frage nachgegangen (Grafik zu Frage 45):

**Wie oder wo informieren Sie sich sonst  
über das Kriminalitätsgeschehen  
und über mögliche Vorbeugungsmaßnahmen?**



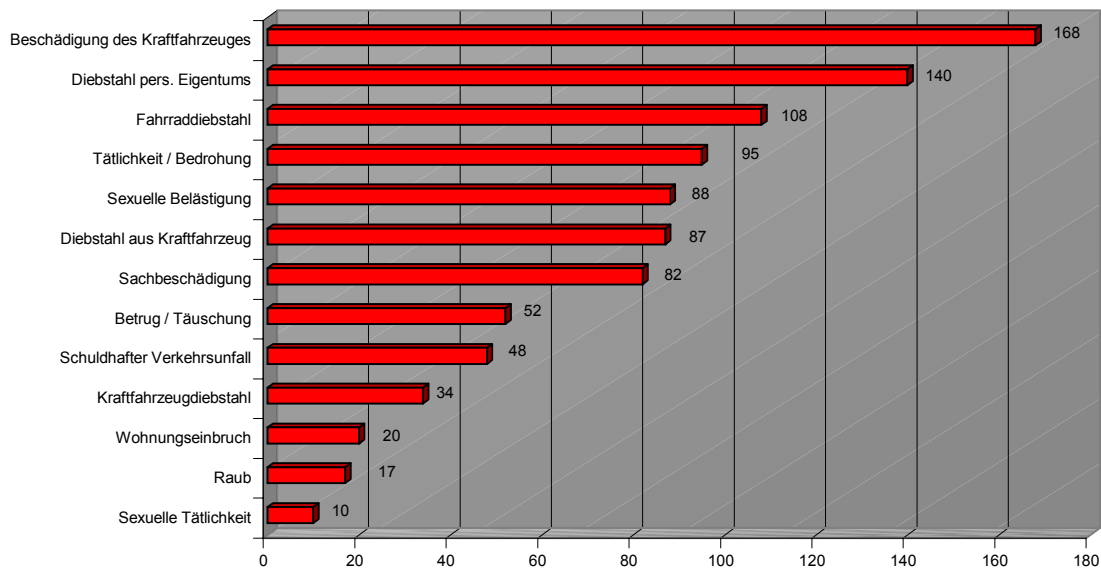
Die Tageszeitung bildet auch hier mit Abstand die wichtigste Informationsquelle über das Kriminalitätsgeschehen und über Vorbeugungsmaßnahmen, gefolgt von Fernsehen und Radio.

### 13. Opfererfahrung

Bezüglich der persönlichen Viktimisierung wurden in Frage 51 aus der Fülle von Straftatbeständen, die im Strafgesetzbuch oder in Nebenstrafgesetzen verzeichnet sind, diejenigen 13 herausgegriffen, die sich nach anderen Umfragen im Rahmen von (kommunaler) Kriminalprävention als entweder besonders häufig oder/und als für das Sicherheitsgefühl besonders relevant herausgestellt hatten.

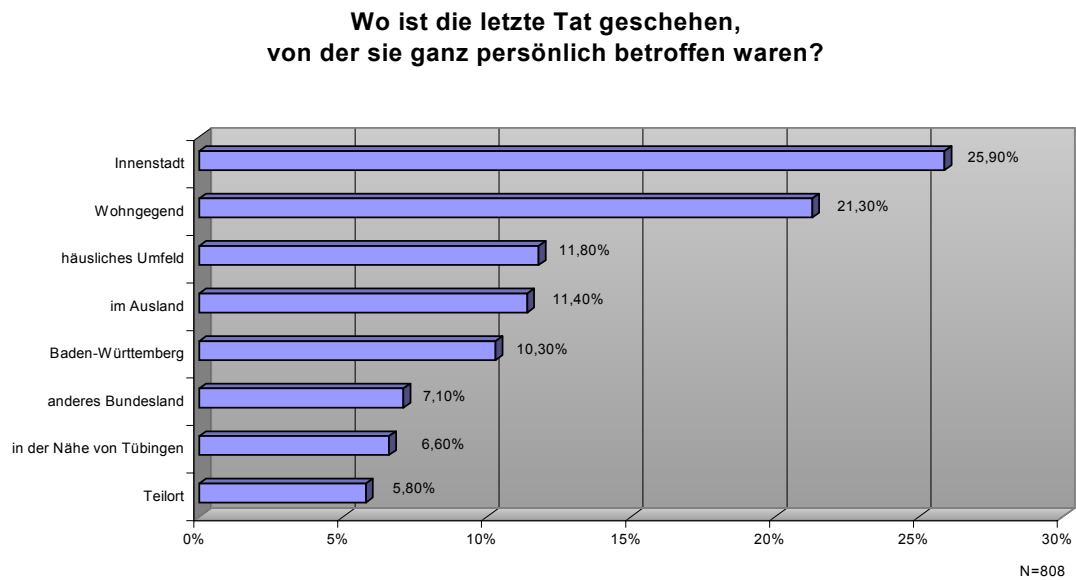
Wie man sieht, steht die Beschädigung des eigenen Kraftfahrzeugs an erster Stelle, gefolgt vom Diebstahl persönlichen Eigentums (Geldbörse, Kleidung, Sportartikel, Schmuck etc.) und dann vom Fahrraddiebstahl. Erfreulicherweise nur gering besetzt sind die wirklich schweren Delikte wie Vergewaltigung und sonstige sexuelle Tötlichkeit, Beraubung und Wohnungseinbruch, die üblicherweise für die Entwicklung von Kriminalitätsfurcht in der Bevölkerung eine besonders große Bedeutung haben (Grafik zu Frage 51):

***Ist Ihnen in den vergangenen 12 Monaten etwas von den folgenden Sachen passiert?***



Frage 51 Mehrfachnennungen

Als Tatorte dieser letzten Tat nimmt die Innenstadt gefolgt von der eigenen Wohngegend die Spitzenposition ein (Grafik zu Frage 52):



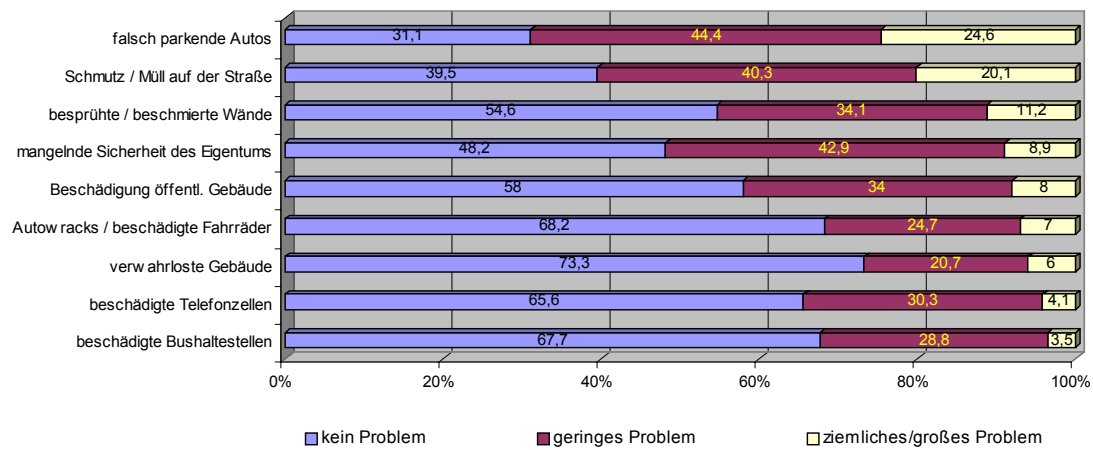
Rund 77 % der Tatorte lagen in Tübingen oder in der Nähe Tübingens. Das entspricht dem bekannten Befund auf Täterseite, dass die meisten Straftaten sich im Umkreis von wenigen Kilometern um den eigenen Wohnort bzw. regelmäßigen Aufenthaltsort herum ereignen.

## 14. Sicherheit und Ordnung

Probleme in der eigenen Wohngegend bewegen Bürgerinnen und Bürger sehr unmittelbar und aktuell. Dies gilt auch für Probleme, die nicht im direkten Zusammenhang mit Kriminalität stehen, die aber die Entstehung von Kriminalität begünstigen können, z.B. mangelnde Sauberkeit oder Anzeichen für Verwahrlosung.

Falsch- oder behindernd parkende Autos werden im eigenen Wohngebiet als besonders gravierend empfunden, gefolgt von Schmutz und Graffiti-schmierereien ( Grafik zu Frage 25):

**Probleme in der Wohngegend**





In Frage 25 sind die dringendsten Probleme in der Wohngegend der befragten Bürgerinnen und Bürger ohne konkreten örtlichen Bezug angesprochen. In einem zweiten Schritt wurden diese Angaben mit der Wohnungslage der Befragten in Bezug gestellt. Diejenigen Wohnlagen, welche bei den in Frage 25 angebotenen Problemen jeweils den Höchstwert der Nennungen als „ziemliches/großes Problem“ aufwiesen, wurden dann tabellarisch erfaßt:

<b>Problem</b>	<b>Wohnlage mit höchstem Wert „ziemliches/großes Problem“</b>			
falsch oder behindernd parkende Autos	Innenstadt Tübingen	40%	Bebenhausen	60%
Autowracks oder demolierte Fahrräder	Südstadt/Galgenberg	23%	Bebenhausen	10%
Schmutz und Müll in Straßen/Anlagen	Südstadt/Galgenberg	52%	Derendingen	22%
besprühte oder beschmierte Mauern/Wände	Innenstadt	24%	Derendingen	11%
leerstehende/heruntergekommene Gebäude	Südstadt/Galgenberg	31%	*	
beschädigte/zerstörte Telefonzellen	Südstadt/Galgenberg und Oststadt jeweils	14%	*	
beschädigte öffentliche Gebäude	Südstadt/Galgenberg	17%	*	
Mangelnde Sicherheit des Eigentums	Südstadt/Galgenberg	27%	*	

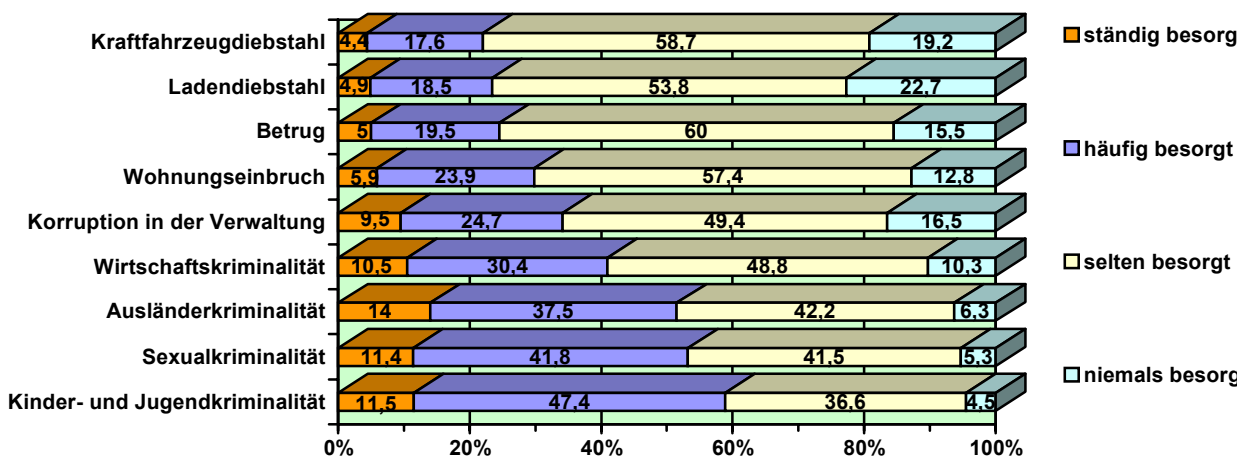
\* Keine weitere Auswertung wegen zu geringer Nennungen

Es zeigt sich, daß sich die „negativen“ Höchstwerte der einzelnen Probleme weitgehend auf wenige Stadtteile bzw. Stadtgebiete der Kernstadt konzentrieren.

Neben Sicherheits- und Ordnungsstörungen mit direktem Bezug zur Wohngegend wurde in der Tübinger Bürgerbefragung auch die „Besorgnis über bestimmte Vorkommnisse oder Zustände in und um Tübingen“ angesprochen (Frage 30). Hierzu waren 26 verschiedene Problemfelder aus dem Bereich der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zur Bewertung („ständig...“, „häufig...“, „niemals besorgt“) vorgegeben.

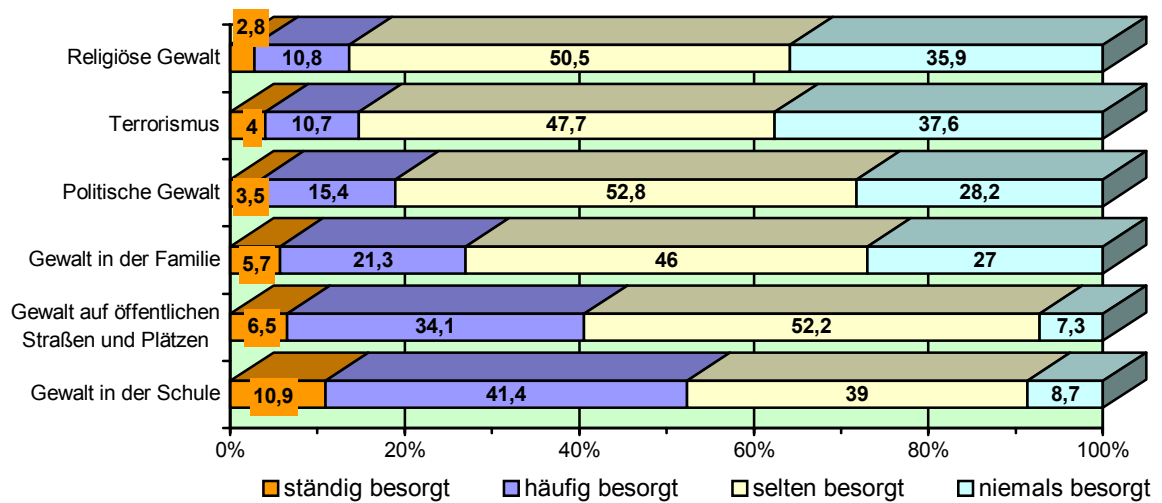
Als dringliche Kriminalitätsprobleme werden die Kinder- und Jugendkriminalität, Sexualkriminalität und Ausländerkriminalität gesehen (Grafik „Kriminalität“ zu Frage 30):

### Besorgnis über bestimmte Vorkommnisse oder Zustände in und um Tübingen (Kriminalität)



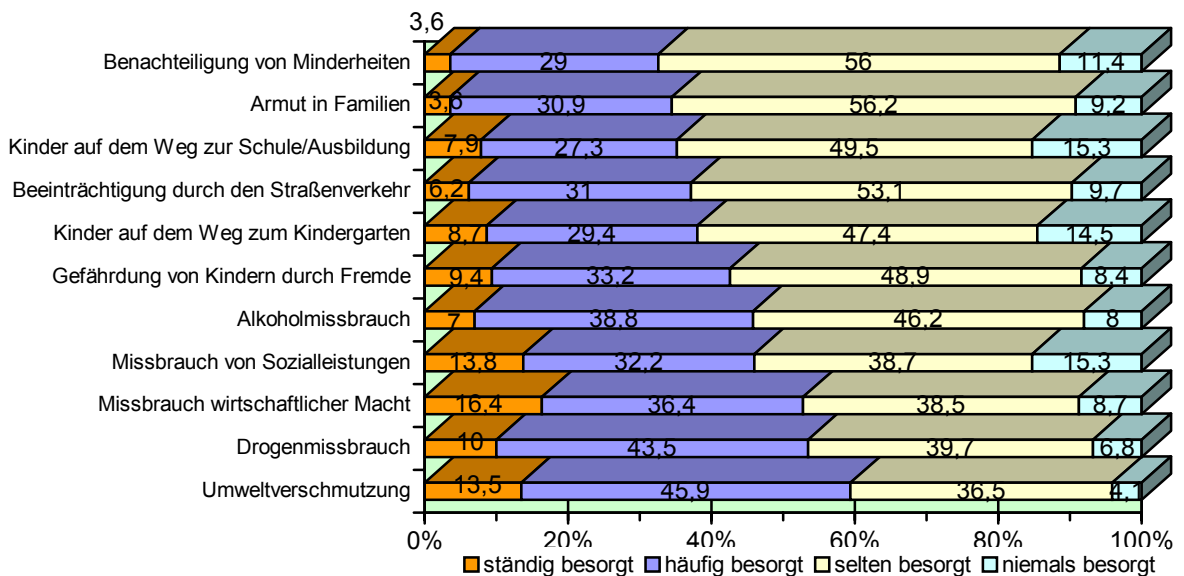
Unter den Gewaltvorkommnissen beunruhigt besonders das Thema Gewalt an Schulen und Gewalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Aber auch Gewalt in der Familie wird als gravierendes soziales Problem bewertet (Grafik „Gewalt“ Frage 30):

**Besorgnis über bestimmte Vorkommnisse oder Zustände in und um Tübingen (Gewalt)**



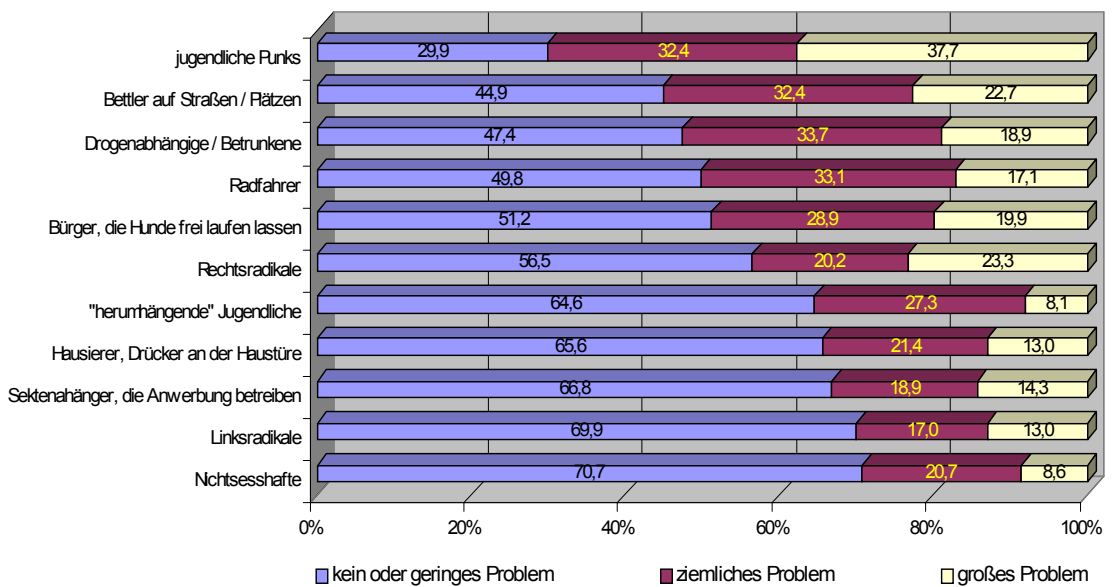
Umweltverschmutzung, Drogenmissbrauch und die Besorgnis um den Missbrauch wirtschaftlicher Macht führen die Liste allgemeiner Besorgnisse an. (Grafik „allgemeine Besorgnisse“ zu Frage 30):

**Besorgnis über bestimmte Vorkommnisse oder Zustände in und um Tübingen (allgemein)**



Als Problemgruppe werden in Tübingen insbesondere jugendliche Punks wahrgenommen. Daneben werden Bettler, Drogenabhängige/Betrunkene und die undisziplinierten Radfahrer als besondere Problemgruppen bewertet (Grafik zu Frage 26):

### Persönliche Eindrücke von anderen Menschen oder bestimmten Gruppen in Tübingen



## 15. Polizeipräsenz

Unsicherheitsgefühle an bestimmten Örtlichkeiten führen dazu, dass Bürgerinnen und Bürger diese Örtlichkeiten meiden. Zurückgehender Publikumsverkehr kann wiederum gerade dort solch ein Unsicherheitsgefühl verstärken. Damit beginnt ein sich beschleunigender Prozess der Vereinsamung öffentlicher Plätze und damit einhergehend ein Verlust sozialer Kontrollmechanismen. Dies kann im weiteren Verlauf durch günstigere Tatgelegenheitsstrukturen zum Ansteigen der Kriminalität führen. Mit polizeilicher Präsenz wird versucht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

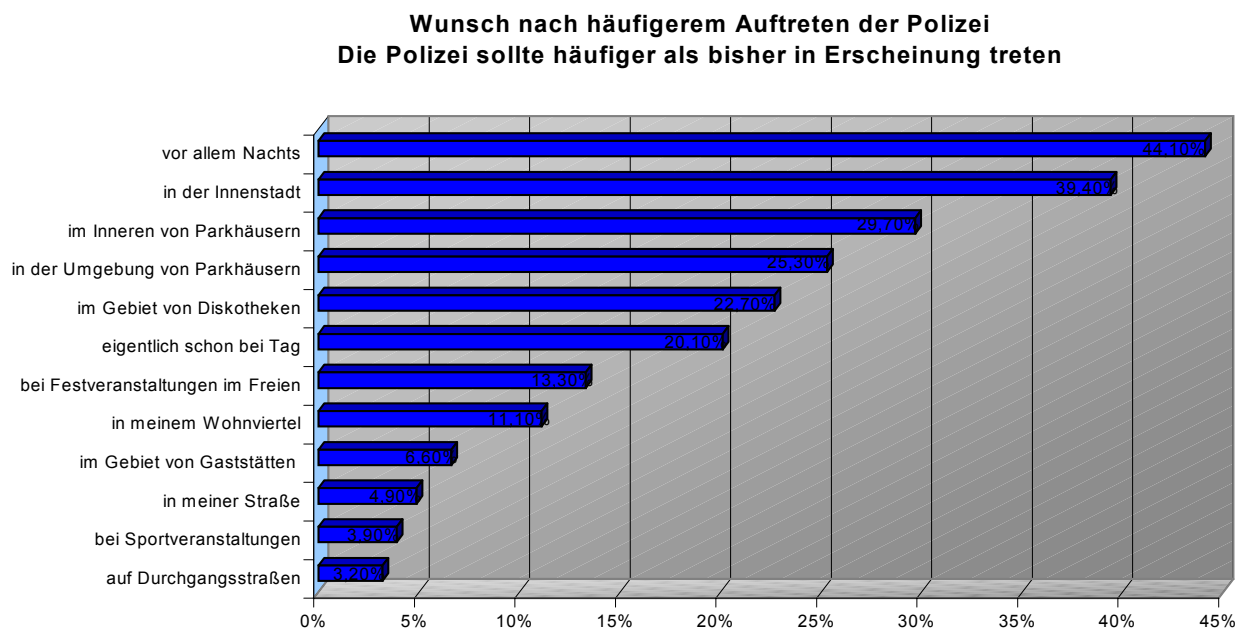
Die in Tübingen praktizierte Polizeipräsenz wird von den Bürgerinnen und Bürgern als ausreichend bis etwas zu gering bewertet. Die entsprechende Fragestellung in Frage 34 lautete hierzu:

*„Wunsch nach häufigerem Auftreten der Polizei: Wo möchten sie gerne, daß die Polizei häufiger als bisher erscheint?“*

4% gingen bereits von zuviel Polizeipräsenz aus („nirgendwo: Die Polizei tut nach meiner Meinung schon zuviel des Guten“). In 43 % der Antworten ergab sich kein zusätzlicher Präsenzbedarf. („... Es ist meiner Meinung nach gerade recht so..“).

53 % sahen Bedarf an zusätzlicher Polizeipräsenz.

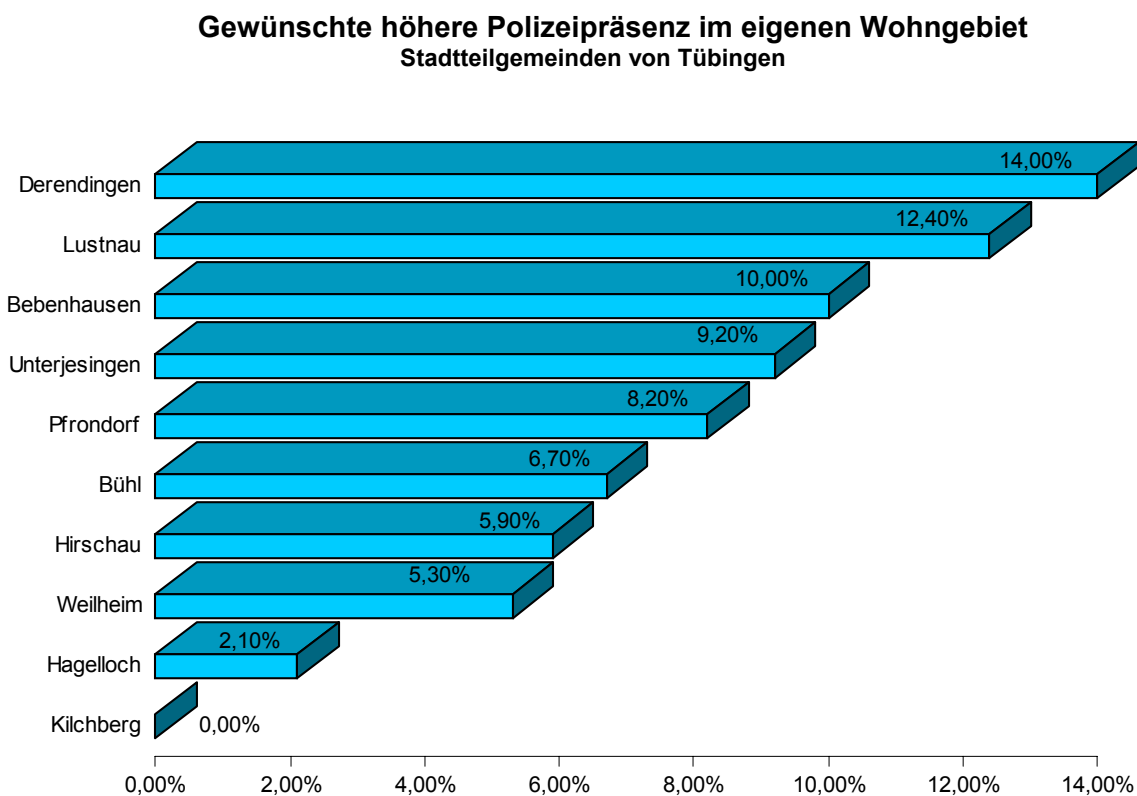
Beim Wunsch nach mehr Präsenz sollte die Polizei vor allem Nachts häufiger als bisher in Erscheinung treten. Unabhängig von der Tageszeit wird dies insbesondere in der Innenstadt, im Inneren und der Umgebung von Parkhäusern und im Gebiet von Diskotheken gewünscht (Grafik zu Frage 34/a-I):



Frage 34 Mehrfachnennungen

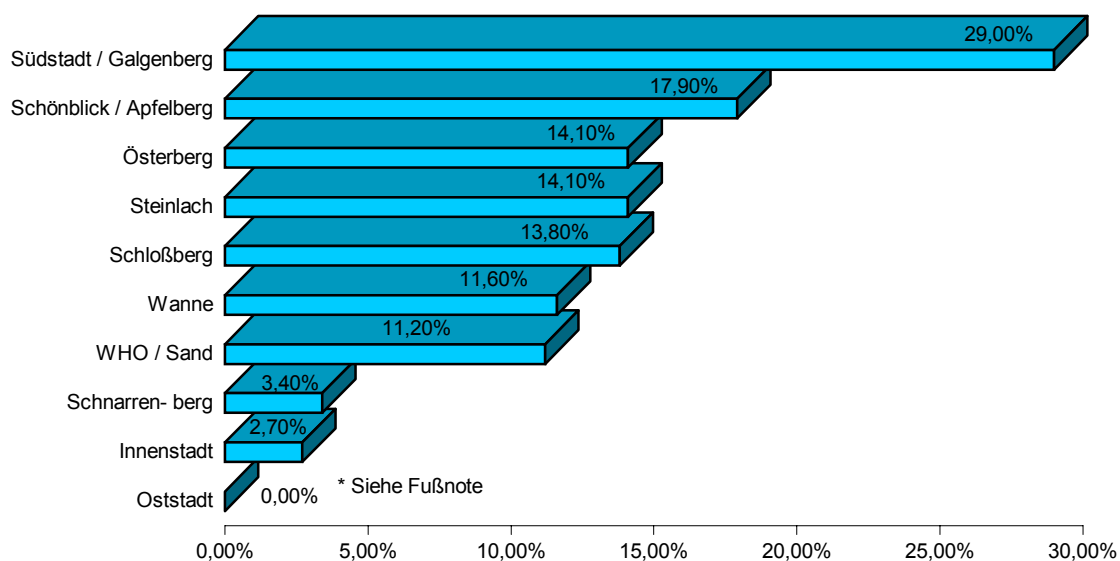
Der Wunsch nach mehr Polizeipräsenz kann neben persönlichen Erfahrungen vielfältige Ursachen haben. Persönliche Erlebnisse und Eindrücke beeinflussen besonders stark das allgemeine Sicherheitsgefühl im eigenen Wohnumfeld. Im eigenen Wohnviertel fühlen sich Tübingens Bürgerinnen und Bürger grundsätzlich am sichersten (Grafik zu Frage 28 / Seite34):

Der Wunsch nach mehr Polizeipräsenz im eigenen Wohnviertel verdient deshalb eine genauere Betrachtung. Innerhalb der Stadtteilgemeinden von Tübingen fällt unter dieser Fragestellung auf, dass mit zunehmender räumlicher Entfernung der Stadtteilgemeinden von der Kernstadt tendenziell der Bedarf an zusätzlicher Polizeipräsenz abnimmt (Grafik zu Frage 34b verknüpft mit Frage 3):



Innerhalb der Kernstadt wird von den Bewohnern der Innenstadt der geringste Bedarf an mehr Polizeipräsenz gesehen. Die Oststadt bleibt unberücksichtigt ( siehe Fußnote zur Grafik ). Der größte Präsenzbedarf besteht bei den Bürgerinnen und Bürgern der Tübinger Südstadt (Steinlach / Thiepval / Derendinger Straße - Grafik zu Frage 34b verknüpft mit Frage 3):

### Gewünschte höhere Polizeipräsenz im eigenen Wohngebiet Stadtgebiet ( Kernstadt ) von Tübingen



Industriegebiet Unterer Wert  
Lediglich 7 befragte Haushalte auswertbar

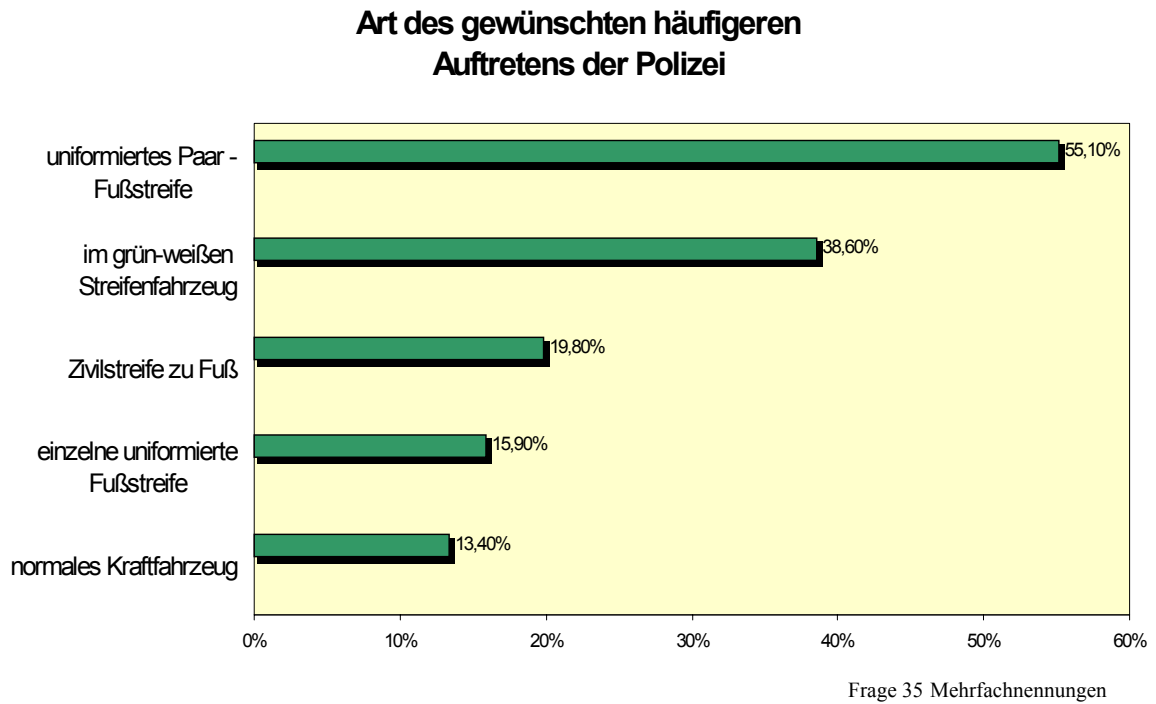
Interessant ist der Vergleich dieser Wohnviertel (mit dem geäußerten größten Bedarf an zusätzlicher Polizeipräsenz) und den Ergebnissen zur Einschätzung der Problemlagen im eigenen Wohngebiet (Frage 25 / Seite 40).

Es stellt sich heraus, daß diejenigen Wohngebiete mit den höchsten Problemnennungen im Bereich der Ordnungsstörungen auch diejenigen Wohngebiete mit dem größten zusätzlichen Präsenzbedarf sind („falsch oder hindernd parkende Autos“, „Autowracks oder demolierte Fahrräder“, Farbschmierereien etc.).

Möglicherweise führen also gerade solche Zeichen der Unordnung oder allgemeinen Verwahrlosung zu der Einschätzung, daß es mit der wirklichen Kriminalitätslage auch nicht zum besten bestellt sein kann. Vereinfacht ausgedrückt: wenn schon das, was ich laufend sehe so unangenehm ist, wie sieht es dann erst in den Bereichen aus, wo ich normalerweise keinen Einblick habe?!

Diese Beeinträchtigung des Sicherheitsgefühles wiederum könnte zu einem verstärkten Bedarf nach polizeilicher Präsenz führen.

Als Form des zusätzlichen polizeilichen Präsenzbedarfs wird mit Abstand die uniformierte Doppelstreife (Paar) benannt. Hierin kann der Wunsch nach dem deutlich erkennbaren aber auch ansprechbaren Polizisten gesehen werden. Erst mit Abstand wird polizeiliche Präsenz in Form des „grün-weißen Streifenwagens“ gewünscht ( Grafik zu Frage 35 ):





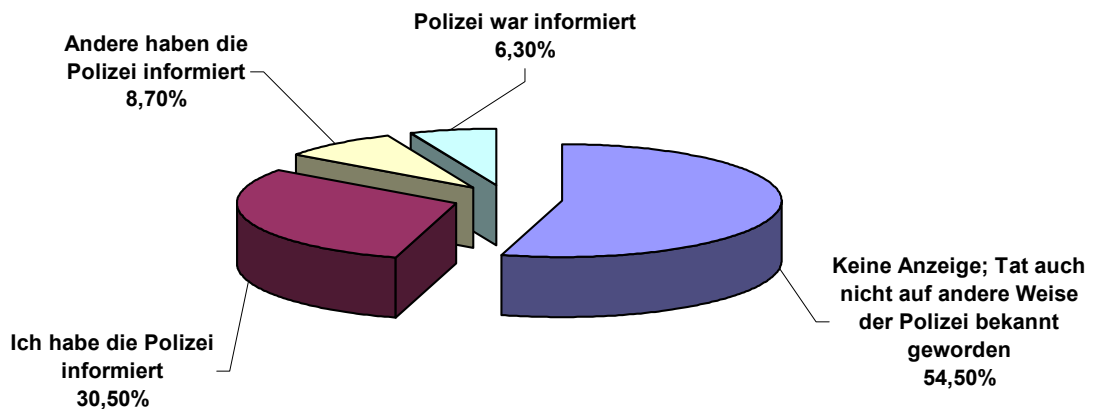
## 17. Dunkelfeld

Nur ein Teil der tatsächlich geschehenen Kriminalität wird der Polizei bekannt und in der polizeilichen Kriminalstatistik erfasst. Der Umfang der polizeilich nicht bekannt gewordenen Kriminalität – das sogenannte Dunkelfeld – hängt von der Art des Deliktes ab und kann sich unter dem Einfluss variabler Faktoren auch im Zeitablauf ändern. Wesentlich beeinflussender Faktor für die Größe dieses Dunkelfeldes ist unter anderem auch das Anzeigeverhalten der Bevölkerung.

Die Ergebnisse zu der Frage nach den zeitlich letzten Taten zum Nachteil der Tübinger Bevölkerung sind in der Grafik zu Frage 51 (Seite 14) dargestellt.

Mehr als jede zweite dieser geschehenen Taten (54,5%) wurde weder vom Opfer bei der Polizei angezeigt noch der Polizei auf sonstige Weise bekannt (Grafik zu Frage 53):

### Haben Sie oder eine andere Person wegen dieser Straftat bei der Polizei Anzeige erstattet?



Frage 53: N=826

Das Ergebnis, dass die Bürger angeben, nur knapp 46 % der erlittenen Straftaten seien nach ihrem Wissen der Polizei bekannt geworden (durch eigene Anzeige, durch Anzeige von Dritten oder von Amts wegen), entspricht gut den nationalen und internationalen Befunden moderner entwickelter Staaten: Im allgemeinen bleiben mehr als die Hälfte aller Straftaten, die ein individuelles Opfer haben, den Strafverfolgungsorganen verborgen.

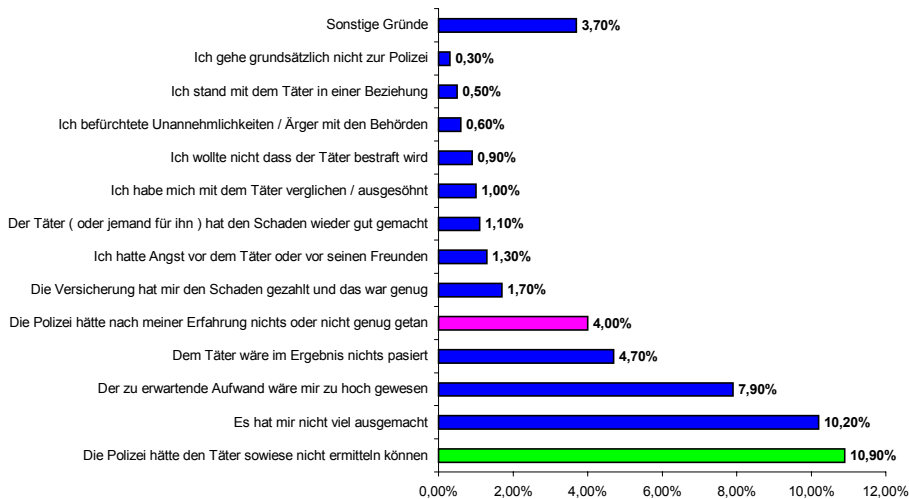
In bisherigen Studien hat sich die höchste Übereinstimmung zwischen Dunkelfeldangaben und Hellfeldangaben regelmäßig bei Kraftfahrzeugdiebstahl und vollendetem Wohnungseinbruch ergeben. Dabei spielte vor allem die Frage der Versicherung mit entsprechenden Melde-Obliegenheiten eine Rolle. Körperverletzungen und sexuelle Gewalt blieben dagegen mit Werten von 60 bis 70 % im Dunkelfeld, weil die Betroffenen eine Anzeige scheuten.

In der weiteren Auswertung wird es darum gehen, diese Werte für die Bevölkerung Tübingens insgesamt hochzurechnen und sie dann in Struktur und Ausmaß mit den Zahlen der Polizei bezüglich der offiziell registrierten Straftaten zu vergleichen.

## 17. Anzeigeverhalten

Hauptgründe für das Unterlassen einer Anzeige waren bei den in Frage 51 abgefragten Delikten eine vermutete geringe Aufklärungswahrscheinlichkeit durch die Polizei, fehlende persönliche Betroffenheit angesichts eines Bagatelldelikt oder der zu große persönliche Aufwand angesichts der Tat (Grafik zu Frage 54):

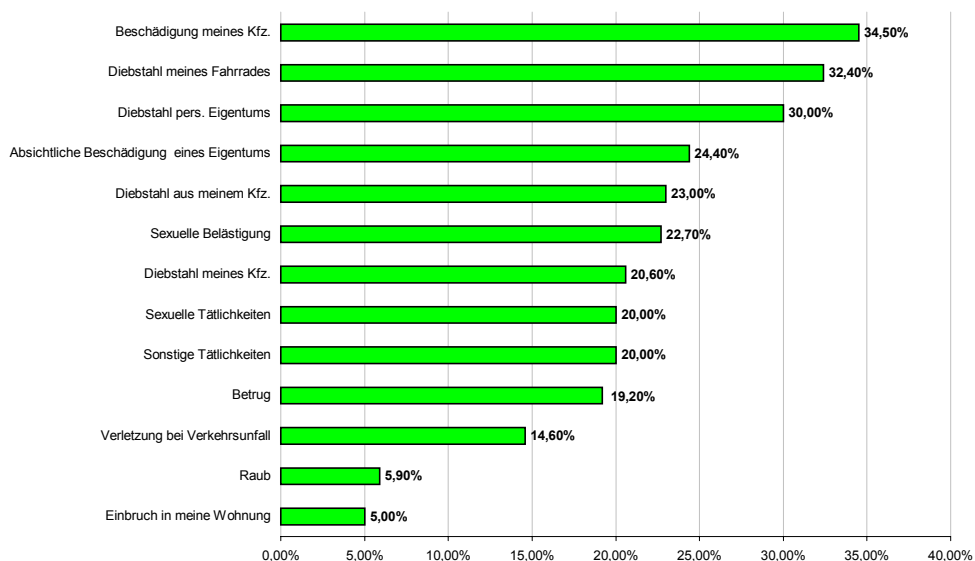
### Gründe für das Unterlassen einer Anzeige



Frage 54 Mehrfachnennungen

Bei den unterlassenen Anzeigen wegen vermuteter geringer Aufklärungswahrscheinlichkeit dominieren die Sachbeschädigung am eigenen Kfz gefolgt vom Diebstahl des eigenen Fahrrads und des persönlichen Eigentums (Grafik zu Frage 51 verknüpft mit Frage 54/f):

### Opfer von Straftaten und Unterlassen einer Anzeige "Die Polizei hätte den Täter sowieso nicht ermitteln können"

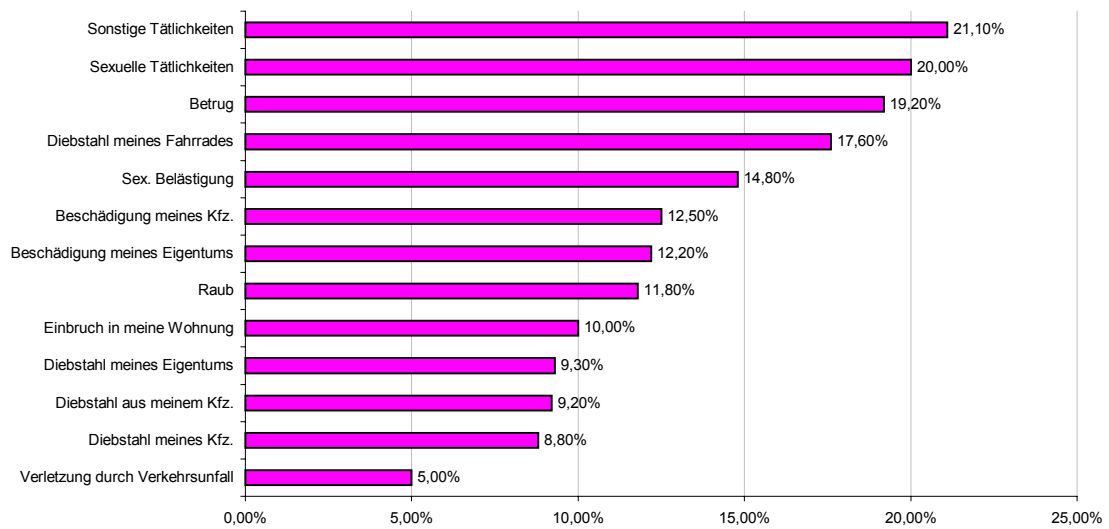


Die Einschätzung, dass die Polizei „nichts oder nicht genug“ unternehmen würde, spielt in lediglich 4% der Fälle beim Opfer eine Rolle für das Unterlassen einer Anzeige. Bei welchen Delikten von solch einem mangelhaften Polizeieengagement ausgegangen wird, ist für uns trotz dieser geringen Nennungen natürlich von besonderem Interesse. Überraschend ist, dass hierbei die Delikte, bei denen Täter und Opfer oftmals in einer persönlichen Beziehung zueinander stehen, am häufigsten genannt werden („sexuelle und sonstige Tätlichkeiten“, sowie „Betrug“ )

( Grafik zu Frage 51 verknüpft mit Frage 54/g ):

### Opfer von Straftaten und Unterlassen einer Anzeige

"Die Polizei hätte nach meiner Erfahrung nichts / nicht genug getan"

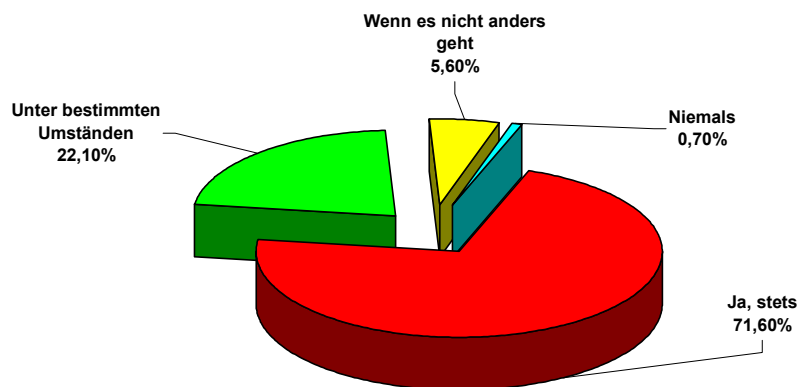


## 18. Zeugenbereitschaft

Nicht nur das Anzeigeverhalten des Tatopfers beeinflusst das Dunkelfeld, auch der Bereitschaft, sich als Tatzeuge zur Verfügung zu stellen, kommt wesentliche Bedeutung bei.

Fast  $\frac{3}{4}$  (71,7%) aller befragten Bürgerinnen und Bürger sind generell bereit, sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen (Grafik zu Frage 38):

### Würden Sie sich als Zeugin / Zeuge einer Straftat bei der Polizei zur Verfügung stellen?



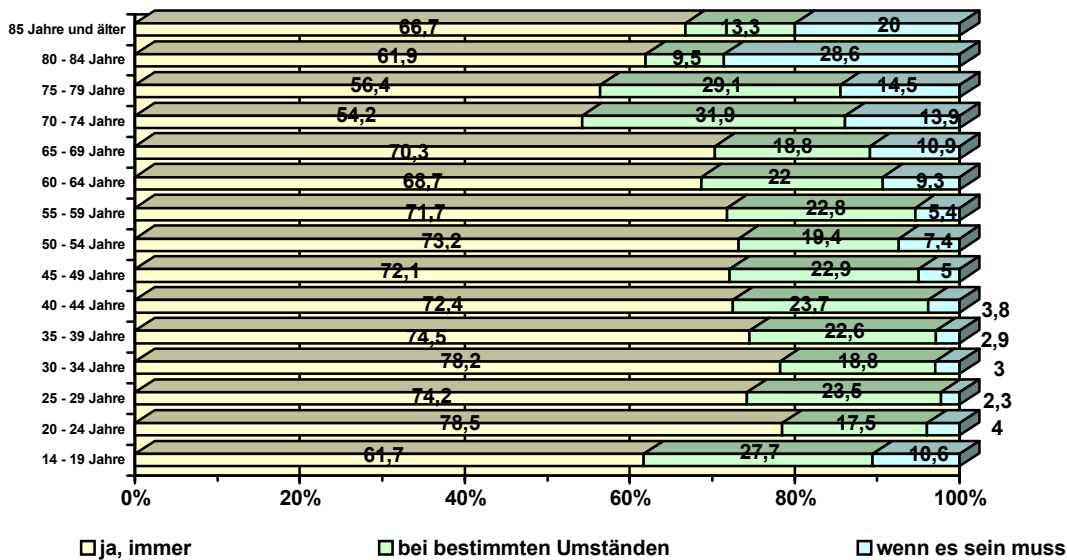
Frage 38: N=1692

Dieser hohe Wert an Zeugenbereitschaft ist erfreulich, da Zeugenschaft zumindest Zeit in Anspruch nimmt und teilweise auch Zivilcourage erfordert.

Der Anteil derer, die nur „unter ganz bestimmten Umständen“ bereit sind sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen – immerhin 21,5% - erfordert genauere Betrachtung. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob die Zeugenbereitschaft in allen Altersgruppen gleich ausgeprägt ist und welche Umstände und Motive diese Bereitschaft negativ beeinflussen können.

Analysiert man die Zeugenbereitschaft in Abhängigkeit zum Lebensalter, so fällt auf, dass bei jungen Menschen und Senioren (Altersgruppe 14 bis 19 Jahre und 70 Jahre aufwärts) die Zeugenbereitschaft deutlich geringer ist als in der großen Alterskohorte dazwischen (Grafik zu Frage 38 verknüpft mit Frage 60):

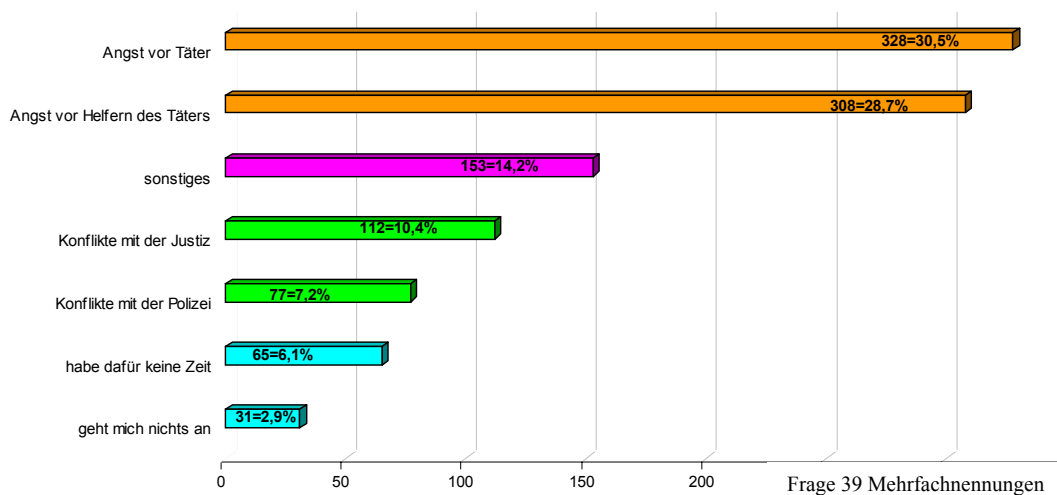
### Lebensalter und Zeuge / Zeugin bei der Polizei



Die Angst vor dem Täter oder dessen Helfern sind die häufigsten Bedenken, wenn es um die Entscheidung geht, sich bei der Polizei als Zeugin oder Zeuge einer Straftat zur Verfügung zu stellen. Erst mit weitem Abstand spielen befürchtete Unannehmlichkeiten mit Polizei und Justiz eine Rolle. Generelles Desinteresse oder fehlende Zeit sind für diese Entscheidung eher nebensächlich (Grafik zu Frage 39):

### Wenn Sie Bedenken haben, woran liegt es genau?

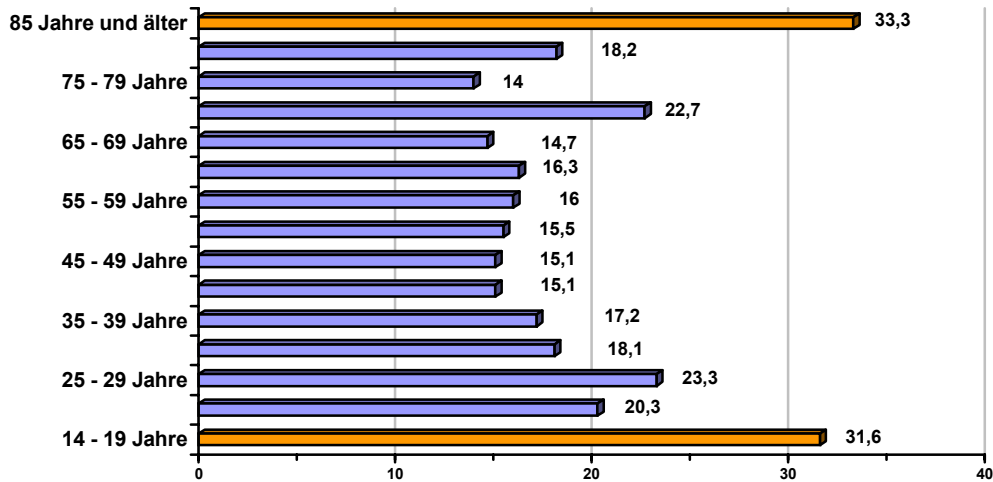
(Bereitschaft zur Zeugenaussage)



Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, dass gerade bei jungen Menschen und Senioren die Angst vor dem Täter stark verbreitet ist. Dies korreliert auffällig mit der gerade in diesen Altersgruppen deutlich geringeren Zeugenbereitschaft (Grafik zu Frage 39c verknüpft mit Frage 60):

### Lebensalter und Angst vor dem Täter

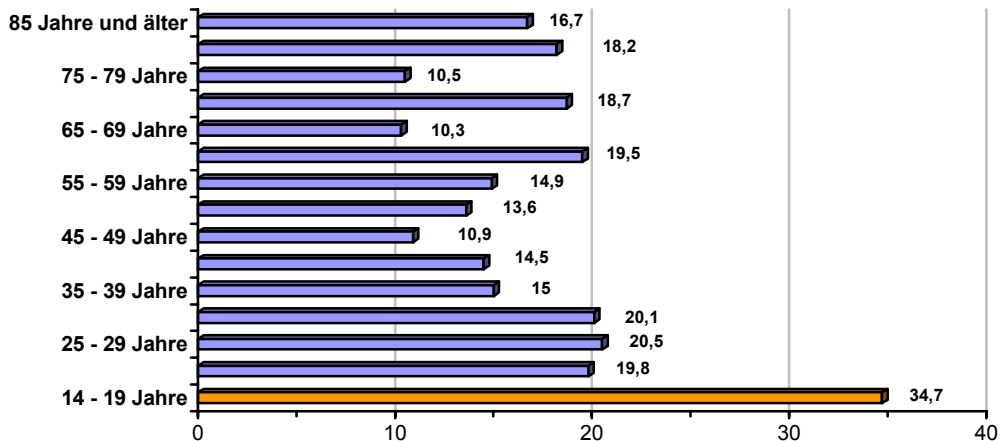
( ja, in % )



Neben der Angst vor dem Täter ist bei den jungen Menschen (14 bis 19 Lebensjahre) die Angst vor dessen Umfeld extrem stark ausgeprägt. Bedrohungsängste vor der Clique welcher ein Täter angehört sind in dieser Altersgruppe offensichtlich sehr stark ausgeprägt (Grafik zu Frage 39d verknüpft mit Frage 60):

### Lebensalter und Angst vor Helfer des Täters

( ja, in % )



## 19. Prävention

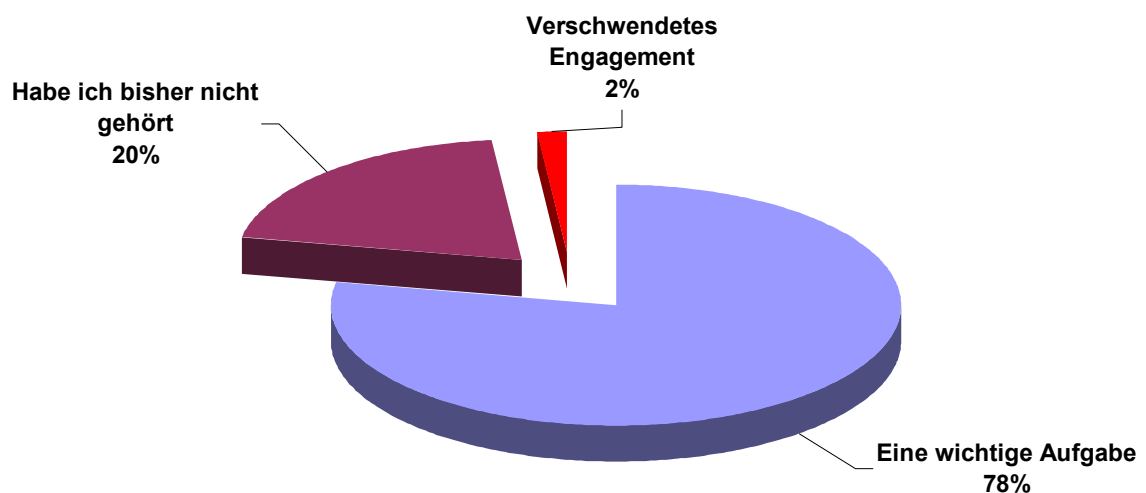
Kriminalprävention umfasst alle staatlichen und privaten Bemühungen zur Verhütung von Straftaten und Verhinderung oder Reduzierung von überhöhter Verbrechensfurcht.

Sozialisation und Erziehung, Tatgelegenheitsstrukturen sowie Sanktionierung und Wiedereingliederung des Täters sind nur einige Aspekte der vielschichtigen Anknüpfungspunkte und Handlungsebenen für die Kriminalprävention.

Ergebnisse präventiver Maßnahmen sind grundsätzlich nicht direkt messbar. Denn was durch präventive Intervention verhindert worden ist, lässt sich in der Wirklichkeit prinzipiell nicht nachvollziehen.

Etwa  $\frac{3}{4}$  der befragten Bürgerinnen und Bürger halten dennoch die Kriminalprävention für eine wichtige Aufgabe (Grafik zu Frage 57):

### Was bedeutet für Sie Kriminalprävention

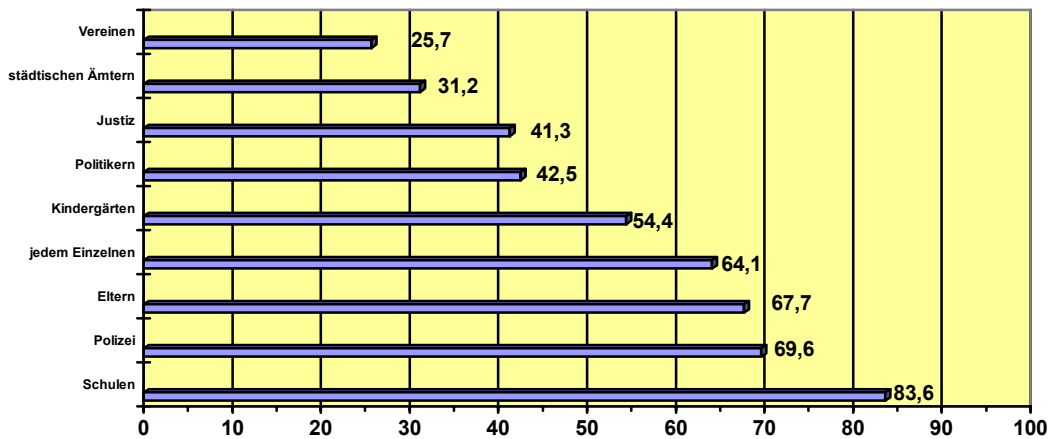


Frage 57: N=1461



Als bedeutendste Präventionsinstanzen werden die Schule, gefolgt von der Polizei und den Eltern genannt. Im Gesamtergebnis kommt auch zum Ausdruck, dass Kriminalprävention als wichtige Aufgabe vieler Institutionen und Personen gesehen wird. Alle angebotenen Alternativen erhielten hohe Nennungen (Grafik zu Frage 58):

**Kriminalprävention sollte als  
wichtigste Aufgabe wahrgenommen werden von:**



Frage 58 Mehrfachnennungen

Dieses Zusammenwirken möglichst vieler Institutionen und gesellschaftlicher Kräfte ist Kern der Kommunalen Kriminalprävention und seit Jahren Schwerpunkt polizeilicher Präventionsbemühungen.

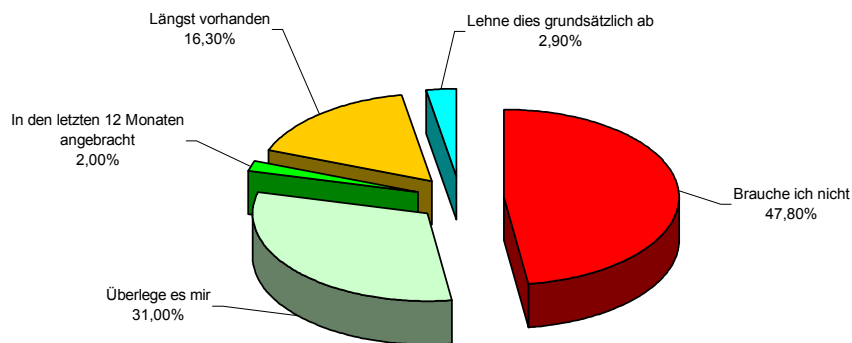
Daneben zählt die technische Prävention schon zum traditionellen Aufgabenfeld der Polizei.

Ernüchternd für uns ist, dass zum Schutz vor Einbruch lediglich etwa 18 % der Bürgerinnen und Bürger technische Sicherungseinrichtungen an ihrem Haus oder in der Wohnung angebracht haben.

Fast die Hälfte der Befragten sieht überhaupt kein Erfordernis für solche Vorkehrungen.

Auf der anderen Seite bewegt die Thematik des Einbruchschutzes annähernd das restliche Drittel der Befragten derart konkret, dass sie darüber nachdenken, Sicherheitseinrichtungen anzubringen (Grafik zu Frage 43):

**Haben Sie in / an Ihrem Haus / Wohnung  
Sicherheitseinrichtungen aus Angst vor Straftaten angebracht?**

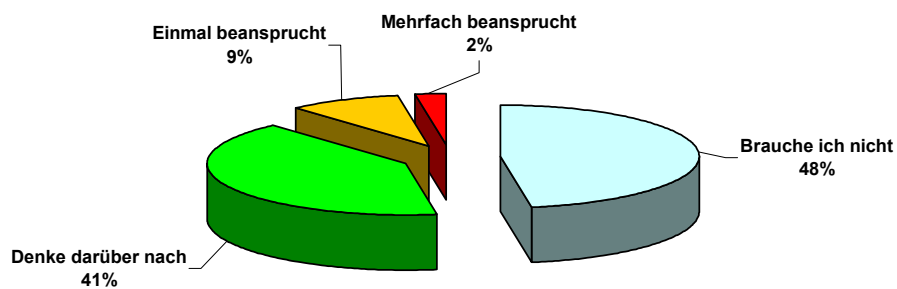


Frage 43: N=1691

Fachliche Informationen und praktische Beispiele für sicherungstechnische Präventionsmöglichkeiten bietet die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle bei der Polizeidirektion Tübingen.

Annähernd jeder zweite Befragte sieht keinen Bedarf für diese Beratungsform. 11 % haben unsere Beratungsstelle teilweise mehrfach in Anspruch genommen. Immerhin 41 % denken darüber nach (Grafik zu Frage 44):

**Haben Sie schon einmal eine  
polizeiliche Beratungsstelle in Anspruch genommen?**



Frage 44: N=1691 MV